JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

83 - 2613 T. E.

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 25 DE FEBRERO DE 1966 Nº 2157

Geben Sie Gedankenfreiheit

von JEHUDA GOTTHEIMER

In diesen Tagen wurden zwei sowjetische Schriftsteller, Andrei Sinjawski und Juli Daniel, von einem Moskauer Gericht nach einem kurzen Prozess zu sieben bzw. fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Den beiden bekannten Autoren wurde vorgeworfen, Manuskripte ins Ausland geschmuggelt zu haben, wo sie unter Pseudonymen veröffentlicht worden sind. Der Inhalt dieser Erzählungen und Romane habe einen antisowjetischen Charakter getragen und sei gegen den Kommunismus gerichtet gewesen.

Schon im September vergangenen Jahres hat die Verhaftung dieser beiden angesehenen Schriftsteller in der freien Welt grosses Aufsehen erregt. Beide haben offen zugegeben, dass sie mit den Autoren Abram Tertz und Nikolai Arshak identisch seien, deren Bücher in Paris verlegt worden sind und grosse Publikumserfolge waren. Die Bücher von Abram Tertz wurden in 20 Sprachen übersetzt.

Die Verhandlung war verhältnismässig kurz. Das Urteil hat in der Welt Empörung hervorgerufen. Beide Angeklagte bestritten nicht, Manuskripte ins Ausland geschickt und unter einem anderen als ihrem richtigen Namen veröffentlicht zu haben. Beide leugneten, dass der Inhalt ihrer künstlerischen Arbeiten einen antisowjetischen Charakter gehabt habe, jedenfalls sei es niemals ihre Absicht gewesen, antirussische Propaganda zu treiben oder ihrem Vaterland einen Schaden zuzufügen.

Sinjawski war einer der bekanntesten russischen Literaturkritiker und Historiker, Juli Daniel hatte sich einen Namen als Dichter und Uebersetzer gemacht. Beide arbeiteten an führenden sowjetischen Fachzeitschriften mit.

Zu Zeiten Stalins waren derartige Prozesse gegen Dichter, Romanciers, Schriftsteller, Journalisten und Intellektuelle an der Tagesordnung. In den meisten Fällen verschwanden unliebsame Geister, ohne dass überhaupt ein Verfahren gegen sie stattgefunden hätte. Sie wurden in die Kerker geworfen, verschleppt oder sofort umgebracht. Der „Fortschritt", den man im heutigen Russland beobachten konnte, besteht darin, dass wenigstens ein ordentliches Verfahren eröffnet und den Angeklagten formell Gelegenheit gegeben wurde, sich zu verteidigen. Sinjawski hat von diesem Recht Gebrauch gemacht. Was er im einzelnen gesagt hat, ist nicht bekannt geworden. Aber dass er sich leidenschaftlich für die Freiheit des Wortes einsetzte ist aus den Berichten zu entnehmen, die über den Prozess ins Ausland gekommen sind.

Im Jahre 1960 schrieb Sinjawski in „Der Prozess beginnt" die folgenden Zeilen, die einem Bericht des Januarheftes der Zeitschrift „Der Monat" entnommen werden: „Im Laufe des Verhörs wurde festgestellt, dass alles, was ich geschrieben hatte, reine Erfindung war, die Ausgeburt eines krankhaften und böswilligen Geistes". Das sind Worte, die der Literaturkritiker immerhin sechs Jahre vor dem Beginn seines Prozesses niedergeschrieben hatte. Hiermit wird die Lage in Russland von damals und heute ausreichend charakterisiert.

Kritiker Sinjawski - Tertz gilt als einer der besten Kenner Pasternaks. — Sinjawski ist übrigens trotz seines jüdischen Pseudonyms Abram Tertz ebenso wenig wie Juli Daniel Jude. — Pasternak ist jener russische Schriftsteller, der den Nobelpreis für Literatur erhielt, ihn aber auf Befehl der sowjetischen Instanzen nicht annehmen durfte. Das war 1958. Boris Pasternak ist Jude. Pasternak war auch Uebersetzer, so übertrug er u. a. Dramen Shakespeares und Kleists Goethes Faust und Gedichte von Rainer Maria Rilke ins Russische.

Gegen Pasternak zogen die russischen Granden zu Felde. Sie machten ihm Vorwürfe weil die Schwedische Akademie, jenes „Werkzeug imperialistischer Intrigen", ihn preisgekrönt hatte. Kritiker Sinjawski trat mutig für seinen Lehrer Pasternak ein. Er publizierte sogar eine von der Zensur früher gestrichene Strophe von Pasternaks Gedicht über Alexander Blok:

„Allein die einflussreichen
Ja-Sager wissen,
wen sie lobpreisen sollen,
wen kritisieren
oder liquidieren". —

Mit grosser Skepsis betrachtete Sinjawski die Verleihung des Nobelpreises im vergangenen Jahre an den russischen Schriftsteller Scholochow, der von den offiziellen Herren hierfür gefeiert und dem die Annahme dieser Auszeichnung gestattet wurde. Sinjawski empfand diese unterschiedliche Behandlung als unerträglich. Dies missfiel den einflussreichen „Ja-Sagern". Sinjawski geriet in Ungnade. Für seine literarischen Auffassungen und seine Erfolge im Westen muss er in Sibirien Zwangsarbeit leisten. Dies ist die Strafe der kommunistischen Machthaber für einen Menschen, der den Mut zur eigenen Ansicht bewiesen hat. Der Kampf um die Freiheit des Geistes, der Meinung, der Gedanken ist in eine neue Phase getreten.

Dieses Ringen um die Gedankenfreiheit und das Recht der freien Meinungsäusserung ist so alt wie die Kulturgeschichte der Menschheit. Schon Sokrates musste den Giftbecher leeren, weil seine Ideen den Mächtigen Athens nicht gefielen. Wer aber spricht noch von jenen, die sich eines Greises nicht auf andere Art zu wehren wussten, als ihn nach einem Schauprozess zu beseitigen? Sokrates lebt unsterblich in den Werken seiner grossen Schüler, vor allem Platons. Seine Gedanken bilden bis heute eine der festen Grundlagen des abendländischen Denkens.

Wie viele Grosse des Geistes haben den Weg des Sokrates beschreiten müssen, weil die Ordnungshüter oder diejenigen, die sich als solche ausgaben, nicht anders ihre Machtpositionen halten zu können glaubten, als den Geist zu unterdrücken, der sie dann doch besiegte. Denn Ideen lassen sich nicht einsperren.

In allen Zeitaltern spielte sich diese ‚ewige' Tragödie ab. Nehmen wir nur einen der gewaltigen Geistesheroen als Beispiel für die vielen, die Bekannten und die Unbekannten, die in den Verliessen alter und neuer Gefängnisse verschmachteten, weil sie es wagten, eine andere, von der Mehrheit abweichende Auffassung von den Dingen unserer Welt zu haben: sprechen wir von Galileo Galilei.

Geboren im Jahre 1564 in Pisa war Galilei einer der Begründer der modernen Naturwissenschaft. Schon sein Vater war ein Mathematiker von Bedeutung, der sich in der Gelehrtenwelt einen grossen Namen gemacht hatte. Der junge Galilei bezog die Universität zu Pisa, studierte Medizin, Mathematik und Physik. Als junger Mensch erhielt er bereits eine Professur für Mathematik, nachdem er, wenig mehr als zwanzig Jahre alt, bereits Epoche machende Werke geschrieben und Erfindungen gemacht hatte. Einzelheiten über seine weitreichende Bedeutung für die Geistesgeschichte der Menschheit können hier in diesem Zusammenhang nicht berichtet werden. Nur so viel sei gesagt, dass Galilei zu den hervorragendsten Persönlichkeiten gehört, die zur Entwicklung der Geistesgeschichte beigetragen haben.

Auch Galilei geriet mit den Autoritäten seiner Zeit in einen ungewollten Konflikt. Die Entdeckungen Galileis der Jupitertrabanten gaben der Lehre des Kopernikus eine neue Begründung denn hierdurch war erwiesen, dass sich auch ein Zentrum von Bewegungen selbst bewegen kann. Nach einer Reihe neuer Erfindungen und Entdekkungen stellte Galilei Anfang des Jahres 1611 den Satz auf, dass die Planeten keine selbstleuchtenden Himmelskörper seien, und dass Venus und Mars sich um die Sonne drehen, worauf bald die Lehre von der Achsendrehung der Sonne folgte. Aber seine Lehren wurden von seinen Feinden bekämpft. Schon im Mai 1611 richtete die römische Inquisition ihr Augenmerk auf diesen Gelehrten, der das kirchliche Dogma des ptolomäischen Weltbildes widerlegt hatte.

Sehr bald nahm Galilei offen für das kopernikanische Weltsystem Stellung, ohne sich auf eine Erörterung des Verhältnisses dieser Lehre zu den Thesen der christlichen Theologie näher einzulassen. Die Folge weiterer Stellungnahmen Galileis in diesem Sinne war, dass er bei der römischen Inquisition angezeigt wurde. Galilei stellte sich selbst. In Rom wurde der erste Inquisitionsprozess gegen ihn bzw gegen die Lehre des Kopernikus eingeleitet. Elf Theologen, die sogen. „Qualifikatoren des Heiligen Offiziums" erklärten am 23 Februar 1616 die beiden aus der Anklage entnommenen Sätze: 1.) Die Sonne ist der Mittelpunkt der Welt und darum unbeweglich' und 2.) ‚die Erde ist nicht der Mittelpunkt der Welt und nicht unbeweglich, sondern sie bewegt sich täg-

Schluss auf Seite 2)

Der „Geist von Taschkent"

Jerusalem. — In seinem öffentlichen Vortrag hob ein bekannter sowjetischer Diplomat hervor, dass ‚der Geist von Taschkent" einen höchst bedeutsamen Einfluss auf die arabisch-israelischen Beziehungen ausüben könnte. Möglicherweise könnte aus diesem Geiste heraus eine Lösung aus dem Engpass der politischen Situation im Mittleren Osten gefunden werden. Diese Erklärung gab Ivan Dadiole, der erste Rat an der sowjetischen Botschaft in Israel, ab. Es ist zugleich der erste Hinweis darauf, dass Russland einen Einfluss zur friedlichen Lösung des israelisch-arabischen Konfliktes zu nehmen wünsche. Der Sowjetdiplomat machte auf frühere russische Interventionen bei anderen Konflikten aufmerksam. Er sagte, es sei möglich, dass die Sowjetunion auch in diesem Konflikt für eine friedliche Lösung eintreten werde.

Die zuständigen Sachberater des israelischen Aussenministeriums studieren zur Zeit die Erklärung des russischen Diplomaten, die als sehr interessant bezeichnet wurde. Dieselben Beamten lehnten es jedoch ab, irgendwelche Kommentare hierzu zu geben. (ITA)

Aufreizung zum Antisemitismus

New York. — Die „John Birch Society", die antisemitisch zu sein leugnet wurde auf dem jährlichen Kongress der Liga gegen Diffamierung der Bne Brit der Verbreitung des Antisemitismus angeklagt. Benjamin R. Epstein, Nationaldirektor der Liga und ihr Berater, Arnold Froster, berichteten, dass der Antisemitismus zum Programm der Gesellschaft gehört, die zwar kürzlich Entschuldigungen vorgebracht habe, „aber ihre Vergangenheit von 70 Jahren nicht ausgelöscht hat". Die Bande der John Birchers mit dem Antisemitismus sind aus folgenden Punkten ersichtlich:

1. Die Buchhandlungen der Gesellschaft im ganzen Land führen die Bücher bekannter antisemitischer Propagandisten.

2. Die Zeitschrift „American Opinion", die von der Gesellschaft herausgegebn wird, hat seit 25 Jahren einen regelmässigen Berichterstatter, der als einer der „notorischsten Antisemiten in Australien" bekannt ist.

3. In einer seiner zwölf Platten bezeichnet der Führer Robert Welch „die ganze antisemitische Angelegenheit" als eine Erfindung der Kommunisten, „die auch Hitler geschaffen und ihn und seine Nazipartei angestiftet haben, die Juden zu verfolgen". R. P. Oliver, der Herausgeber der „American Opinion", schreibt, es sei eine Lüge, dass Hitler sechs Millionen Juden umgebracht hat.

4. Die Gesellschaft ist von Antisemiten unterwandert worden. Sie tut so, als sehe sie die antisemitischen Wühlereien nicht, während diese der Oeffentlichkeit wohlbekannt sind.

Obwohl die Gesellschaft das Geheimnis ihrer Mitgliederlisten wahrt, so wird die Mitgliederzahl in dem Bericht der Liga auf 80.000 bis 100.000 geschätzt. Die meisten Mitglieder hat die John Birch Society in Kalifornien etwa 14.000, in Texas ca 6.000, in Alabama, Arizona und New Jersey ungefähr je 2.000, in Washington rund 1.500 und ca. 1.400 in Indiana. (ITA)

Neue Drohung Nassers

Kairo. — „Ein Präventivkrieg wäre die einzig mögliche Antwort auf weitere Versuche Israels, eine Atombombe herzustellen", erklärte Nasser gemäss einer Information der Agentur des Mittleren Orients.

Der Präsident der VAR hielt im Rahmen einer Pressekonferenz eine Ansprache an die irakischen Journalisten, die den Präsidenten Aref nach Kairo begleitet hatten. Er führte noch aus, dass im Falle fortgesetzter Versuche Israels Atombomben herzustellen, alle arabischen Staaten an der Zerstörung der zu diesem Zweck geschaffenen Installationen teilnehmen müssten. Die arabischen Staaten, so sagte Nasser abschliessend müssten ihre Einigung in Etappen durchführen. „Die nationale Einheit muss der arabischen Einheit vorangehen und die politische Einheit der verfassungsmässigen Vereinigung." (ITA)

Wiedergutmachung erhoeht Kapitalzins

von KURT R. GROSSMANN

Im Wirtschaftsdienst Nr. 533 der Berliner Handelsgesellschaft, wo bis 1933 der berühmte Fürstenberg regierte, wird unter der Ueberschrift „Hitler Hypotheken" der Einfluss der Wiedergutmachungsleistungen auf dem Kapitalmarkt behandelt. Der am 18. Dezember 1965 veröffentlichte Bericht behauptet, „dass ohne diese Zahlungen — entweder in der Form verminderter Nachfrage oder in der Form erhöhten Geldangebots — ein erheblicher Teil dem Kapitalmarkt zugute gekommen wäre, und somit hätte der Zinssatz beträchtlich unter dem damaligen Niveau von 6 Prozent liegen können." Zwar leugnet der Bericht nicht, dass es noch andere Faktoren gäbe, die den deutschen Kapitalzins im Jahre 1965 so hoch getrieben haben, aber die Betonung für diese aussergewöhnliche Entwicklung liegt... bei der Wiedergutmachung.

Die Berliner Handelsgesellschaft hat damit allen rechtsextremen Zeitungen, gleichgültig ob es sich um die Deutsche National Zeitung und Soldaten Zeitung München, oder die Deutsche Wochenschau in Hannover oder die Generalanzeigerpresse im Lande handelt, ein Signal gegeben, die Wiedergutmachung für die Form des erhöhten Zinsangebots verantwortlich zu machen.

Der kürzlich verstorbene bedeutende Nationalökonom Professor Dr. Wilhelm Röpke in Genf, der ein ständiger Mitarbeiter des Wirtschaftsteils der Frankfurter Allgemeinen Zeitung war, hatte sich zu diesem Bericht wie folgt geäussert:

„Das hat nun gerade noch gefehlt, dass man die deutschen Wiedergutmachungen anstelle der eigenen Einsichtslosigkeit verantwortlich macht. Um nur das Eine hervorzuheben: Wie will man damit erklären, dass die Katastrophe des deutschen Rentenmarktes über Nacht erfolgt ist, während doch die Wiedergutmachungsleistungen seit Jahren laufen und im übrigen relativ bescheiden sind? Den Mangel an völkerrechtlicher Loyalität, der in der Kupon-Steuer zu erblicken ist, nun noch mit einem, wenn auch versteckten Angriff auf eine wirklich vollbrachte moralische Leistung heilen zu wollen — das ist eine erstaunliche Leistung der Polemik."

Professor Röpke sieht die Hauptursache für die Kapitalmarktsituation in der Kupon-Steuer ausländischer Besitzer und anderen Faktoren, denn hohe Diskontsätze gibt es in anderen Ländern, wo es keine Wiedergutmachung gibt, auch, und sie sind ein altbekanntes ökonomisches Problem. Es ist bedauerlich, dass die Berliner Handelsgesellschaft die Wiedergutmachung als Prügelknaben für einen Misstand erklärt und somit den rechtsextremen Kreisen und Feinden der Wiedergutmachung Wasser auf ihre Mühlen der Vergiftung und Verhetzung geliefert hat.

Vermittlungsvorschlag

Tel Aviv. — Tarre Mirzi, Mitglied des venezolanischen Kongresses und Präsident der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, machte in Tel Aviv den Vorschlag, dass die lateinamerikanischen Länder die Initiative zur Lösung des israelisch-arabischen Konflikts ergreifen sollten.

Nachdem er eine Woche in Israel verbracht hatte, erklärte Mirzi in einer Pressekonferenz, dass er den Augenblick für eine mögliche Lösung gekommen sehe. Er schlug vor, den Versuch zu einer Art wirtschafts-politischen Integration im Mittleren Osten zu unternehmen, so wie es die lateinamerikanischen Länder mit ihrem Gemeinsamen Markt gemacht haben.

In Anbetracht des Umstandes, dass Venezuela in besonders freundschaftlichen Beziehungen zu den arabischen Ländern steht, wäre dieses Land gerne bereit an den diesbezüglichen Verhandlungen aktiven Anteil zu nehmen.

Allerdings, so fügte er hinzu, habe in dieser Frage der Präsident der Republik, den die Kommission nach ihrer Rückkehr nach Venezuela informieren würde, das letzte Wort zu sprechen.

Als geeignete Stätte für die Durchführung der Vermittlungsverhandlungen schlug Mirzi das interamerikanische Parlament in Lima vor.

Geben Sie Gedankenfreiheit

(Schluss von Seite 1)

lich um sich selbst", für absurd — philosophisch betrachtet — ausserdem den ersten für formell häretisch (d. h. dem kirchlichen Dogma widersprechend, also Irrlehre, Ketzerei), sofern er mit dem Wortlaut der Heiligen Schrift in Widerspruch stehe, den zweiten für einen solchen, der mindestens einen dogmatischen Irrtum enthalte.

Papst Paul V. gab dann die Anweisung, Galilei sei aufzufordern, seine Irrlehren aufzugeben, im Weigerungsfall einzukerkern. Alle Einzelheiten und der weitere Verlauf der inquisitorischen Untersuchungen können hier nicht wiedergegeben werden. Neue Verfahren wurden gegen Galilei eröffnet, bis ein Inquisitionsurteil ihn zu förmlicher Kerkerhaft auf unbestimmte Zeit im Heiligen Offizium verurteilte, weil er „Irrlehren" verbreitete. Papst Urban VIII. verwandelte diese Strafe zwar in eine leichte Haft, aber das Urteil als solches wurde nicht aufgehoben.

So ist man mit einem Manne verfahren, der von allen Universitäten seiner Zeit mit den höchsten Auszeichnungen geehrt worden ist, der grösstes Ansehen genoss und dessen Ruhm bis heute nicht verblasst ist. Nur weil sie die äussere Macht hatten, konnten sie über ihn die Kerkerstrafe auf unbestimmte Zeit verhängen. Galileis Werke wurden auf den Index gesetzt, aber sie triumphierten doch. Denn Ideen lassen sich nicht mit Ketten fesseln auch wenn man ihre Träger noch so grausam und blutig verfolgt.

Unzählige Juden sind auf die Scheiterhaufen der selben Inquisition gestiegen, weil sie ihren Glauben, ihre Anschauungen, ihre Vorstellungswelt nicht aufgeben oder verraten wollten. Die Schar der Märtyrer aus allen Völkern und Rassen ist unübersehbar, die litten oder starben, weil sie andere als die offiziellen Auffassungen hatten, für die sie eintraten. Juden wurden verfolgt und ermordet, Christen hat man den wilden Tieren hingeworfen, ‚Heiden' wurden niedergemetzelt, Schriftsteller, Gelehrte, Philosophen, Theologen und Andersdenkende oder Andersgläubige wurden verurteilt, weil sie abweichende oder neue, revolutionäre Gedanken erwogen oder vertraten. Demokraten, Monarchisten, Anarchisten, Sozialisten, Kommunisten, Antikommunisten wurden in Gefängnisse geworfen, vertrieben oder hingerichtet nur weil ihre Meinungen von den Vorstellungen derjenigen abwichen, die über die Macht verfügten, wenigstens die polizeiliche Gewalt, um die anderen zu verfolgen... So war es und so ist es heute.

Mit Empörung hat die westliche Welt die Nachricht von der erneuten Verfolgung einiger Schriftsteller im Sowjetreich aufgenommen. Das kommunistische System hat den Polizeistaat noch immer nicht überwunden und ist über die diktatorialen Herrschaftsmethoden hinaus noch nicht entwickelt worden. Der Terror wütet weiter. Wer sich nicht unbedingt dem ideologisch verbrämten Willen der Machthaber unterwirft, ist ein Häretiker, ein Ketzer, ein Rebell, ein Staatsfeind, der gegen die Interessen der Nation verstösst.

Mit dieser Formel des „Verstosses gegen die Interessen der Nation" kann jede polizeiliche Aktion gerechtfertigt werden, und... sie wird es auch. Das ist das Zauberwort, das bisher immer von Regierenden zur Verteidigung ihres Standpunktes herangezogen wurde. So hoch die Wellen der ehrlichen Empörung und der Erregung über das, was in Russland geschah, auch schlagen, so sicher ist es, dass die ‚geistige' Situation im Westen nicht viel besser ist. Auch dort werden Meinungen und Wahrheiten auf polizeilichem Wege geregelt. Auch dort gibt es Kräfte die nicht anders ihre Macht aufrecht erhalten können als dadurch, dass sie gegen Andersdenkende Gewaltmittel anwenden. Selbst Prozesse gegen Schriftsteller und Journalisten werden durchgeführt, die Auffassungen vertreten, die von denen der Mehrheit abweichen. Dies gilt für alle Länder, in denen Diktaturen herrschen. Dies gilt für Spanien und Aegypten, aber auch für manche demokratischen Länder. Gedankenfreiheit ist ein Ideal geblieben, von dessen Verwirklichung die Menschheit noch weit entfernt ist.

Glaubens- und Gedankenfreiheit gehören „an sich" zu den Grundrechten der Menschen. Die Katholische Kirche ist gerade in letzter Zeit von ihrer grundsätzlichen Leugnung des Rechtes auf Glaubensfreiheit abgewichen. Papst Pius IX. hatte in einer Enzyklika vom 8. Dezember 1864 die Glaubensfreiheit für deliramentum (Wahnsinn) erklärt. Etwa hundert Jahre später bezog die Kirche in dieser Frage eine liberalere Position.

Man sollte die Verurteilung der russischen Schriftsteller zum Anlass einer allgemeinen Diskussion in der zuständigen Kommission der Vereinten Nationen für die Menschenrechte nehmen, um heute auf einer umfassenden internationalen Grundlage diese Frage zu erörtern und um zu einer Konvention zu gelangen, durch welche die Freiheit des Denkens, der Anschauung, des Glaubens gesichert wird. Immer noch gelten die mahnenden Worte, die Schiller seinem Marquis Posa im Don Carlos in den Mund legt und die an einen der Mächtigen der damaligen Zeit, den König Philipp von Spanien, gerichtet sind:

„Geben Sie Gedankenfreiheit!"

Verbindlicher Auftrag

Bonn. — Die Verschiebung des Verjährungstermins für NS-Verbrechen durch den Bundestag ist nach Ansicht des neuen Bundesjustizministers Dr. Richard Jäger ein verbindlicher Auftrag,. bis Ende 1966 die „Dunkelziffer" der NS-Morde aufzuhellen und alle Täter zur Verantwortung zu ziehen. In einem Zeitungsinterview hat Jäger den Ländern jede Unterstützung des Bundes bei der Verfolgung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen zugesagt. (AWZ)

Juden in der Sowjetunion

New York. — Alle Religionsgruppen der Sowjetunion blicken vertrauensvoll in die Zukunft, mit Ausnahme der jüdischen, deren Tage als Religionsgemeinschaft gezählt seien.

Diese Schlussfolgerung zog die erste, interkonfessionelle Delegation anlässlich einer informativen Mission in der USSR, die der Ueberprüfung der Lage der einzelnen Religionsgemeinschaften dienen sollte.

Die Delegation stand unter dem Patronat des „Appeal of Conscience Foundation" in New York, einer Organisation, die sich den Kampf um die Religionsfreiheit in der Sowjetunion zum Ziel setzte. Sie wurde von folgenden Persönlichkeiten gebildet: „Rabbiner Arthur Schweitz von der „Sichron Ephraim"-Vereinigung, New York, Präsident der Foundation, dem Methodisten Dr. Harold Bosley, den beiden Geistlichen Thurston Davis und Eugene Cluhane, Herausgebern der katholischen Zeitschrift „America" und dem gewesenen Parlamentsmitglied Francis Dorn.

Während einer Pressekonferenz in New York berichteten die Mitglieder der Delegation von den Ergebnissen ihres 11 Tage umfassenden Studiums und den Gesprächen, die sie mit Repräsentanten des russischen Kultusministeriums sowie der christlichen und israelitischen Konfessionen geführt hatten.

Es habe sich entgegen aller Voraussicht von sowjetrussischer Seite gezeigt, dass die Religion im allgemeinen weder gestorben sei noch sterben werde. Was jedoch die Lage der Juden betrifft, sei sie ausserordentlich kritisch.

Die orthodoxe Kirche hat eine Abteilung für Auslandsbeziehungen, die gegenwärtig von dem Metropolitan Nicodemo geleitet wird. Die einzelnen Seminar passen sich ihrer Kirche an und diese hält die Beziehungen mit allen Glaubensgenossen in der übrigen Welt aufrecht.

Das Gleiche gilt für Protestanten und Katholiken, die die selben Privilegien geniessen wie die Orthodoxen. Nur den Juden sind solche Vorrechte versagt. Selbst Gebetbücher und Mazze fehlen. Innerhalb von zehn Jahren blieben von den ursprünglich 450 Synagogen nur 96 übrig. Viele junge Leute besuchen christliche Kirchen; die Gläubigen in den Synagogen sind durchschnittlich über 70 Jahre alt.

„Es steht fest", erklärten die Mitglieder der Delegation, dass in einem offiziell atheistischen Staat der Religion viele Hindernisse entgegengesetzt werden, da der Staat eine aktive, atheistische Propaganda entfaltet und den Religionsunterricht ausserhalb der Gottesdienste verbietet. Dennoch kehrten wir optimistischer, als wir angenommen hatten, aus der Sowjetunion zurück, was unsere Eindrücke inbezug auf die Religion im allgemeinen betrifft."

Antisemitismus in USA

New York. — Die kürzliche Welle vandalischer Attentate gegen Synagogen und andere jüdische Institutionen sind nicht Teil einer dirigierten Bewegung oder das Werk irgendeiner bekannten antisemitischen Organisation, wie in einem eingehenden Bericht des American Jewish Committee festgestellt wird. den Dr. John Slawson, amtierender Vizepräsident des AJC vorlegte. Seiner Aussage nach sind diese Ausbrüche auf einen ‚schwelenden, heftigen Judenhass" zurückzuführen. Er betont, dass die 14 antisemitischen Zwischenfälle, die sich in Amerika in einem Zeitraum von 150 Tagen bis zum 31. Dezember 1965 ereigneten, die schwersten seit der Epidemie von Hakenkreuz - Schmierereien waren, welche durch die Schändung der Synagoge in Köln in den Weihnachtstagen des Jahres 1959 ausgelöst wurden. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T.E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 700.— pro Jahr
Ausl. $ 1.000.— jährl.

Ermittlungen ruhen

Hannover. — Die Ermittlungen der Abteilung „Höhere Schulen" des niedersächsischen Landesverwaltungsamtes gegen den 52 Jahre alten Studienrat der hannoverschen Tellkampfschule, Hans Joachim Klinger, ruhen vorübergehend. In einer hannoverschen Schülerzeitung waren ihm „fragwürdige politische Aeusserungen" über Polen und Hitler vorgeworfen worden. Wie ein Sprecher des Kultusministeriums in Hannover mitteilte, hat Klinger einen Nervenzusammenbruch erlitten und ist zeitweilig krankgeschrieben worden. (AWZ)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

Wer kannte
Abraham Schoenholz
fr. Mitglied des Boxklubs Makkabi Köln
Mitteilungen an La Semana Israelita unter
A S 17

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken Pallisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen Hand und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr P. L. RIVERA 2585
(fr Bebedero)
T. E. 73-4155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 655-0297

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T.E. 78-4784 u. 76-2312

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 52-8211
RAYOS X
PARADENTOSE
AUF URLAUB
bis 1. März

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES — FRACTURAS
J. E. URIBURU 285 41-2331 — 2240
47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
VERREIST VOM 28. JANUAR BIS 28. FEBRUAR
CUBA 2141 T. E. 73-8782 u. 73-6817
VERTRETER IM CONSULTORIO:
Dr. AKIVA HERSZKOWICZ
T. E 70-0495
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Dr. A. SANGUINETTI
CABILDO 2464 T. E.: 76-2406

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden. Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Juden in Rhodesien und Zambia

Die unsichere Zukunft Rhodesiens hat die öffentliche Aufmerksamkeit auf die kleinen und blühenden jüdischen Gemeinden gelenkt, die in diesem Land ebenso wie in dem benachbarten Zambia bestehen und in dem dem Jüdischen Weltkongress angeschlossenen Rat jüdischer Deputierter von Zentralafrika zusammengefasst sind.

Zu Beginn der europäischen Einwanderung in diese ausgedehnten Gebiete, die zehnmal so gross wie England sind, wurden auch die ersten jüdischen Gemeinden gegründet, die von Bulawayo 1894 und die von Salisbury im Jahre 1895. Zur Jahrhundertwende gab es etwa 400 Juden in ganz Rhodesien. Heute zählt die rhodesische Gemeinde 6.000 und die Zambias rund 900 Seelen.

Die meisten Juden Zentralafrikas stammen aus Osteuropa. Es gibt unter ihnen auch Juden aus England, Sefardim aus Rhodos und Juden aus Deutschland. Als im Jahre 1933 Hitler die Macht an sich riss, retteten sich viele Juden hierher, und nach Kriegsende kamen Ueberlebende aus den DP-Lagern zu ihren schon hier ansässigen Verwandten. Nach 1948 trafen auch viele Einwanderer aus Südafrika ein, als die Nationalisten dort die Regierung übernahmen. Doch als sich kurz darauf die Verhältnisse wieder stabilisierten, kam auch diese Einwanderung wieder zum Stillstand.

Die Juden Rhodesiens und Zambias sind in der Mehrzahl Kaufleute und Industrielle. Unter ihnen gibt es viele kleine Geschäftsleute. Doch auch in anderen Berufen findet man Juden, so in Landwirtschaft und Bergbau, wie auch in der Regierung und in städtischen Diensten. Ihre wirtschaftliche Lage ist im allgemeinen zufriedenstellend, wenn auch die Krise in der Bauindustrie und den mit dieser verbundenen Geschäftszweigen die Abwanderung vieler Architekten und Bauangestellter zur Folge hatte.

Trotz der Kleinheit der Gemeinden und ihrer durch die enormen Distanzen bedingten Trennung, florieren die gemeindlichen Institutionen. Ihre Repräsentanz ist der Rat jüdischer Deputierter von Zentralafrika, der 1943 gegründet wurde und dem alle jüdischen Organisationen, Institutionen und Gemeinden von Rhodesien und Zambia angehören. Dieser Verband geniesst als Sprecher der jüdischen Gemeinschaft die Anerkennung der Regierung. Er hält alle zwei Jahre seinen Kongress ab. Sein Sitz ist in Bulawayo, und er besitzt in Salisbury und Lusaka regionale Kommissionen.

Die Gemeinden, die ihre eigenen religiösen, sozialen und wohltätigen Institutionen unterhalten, gehören auch der Zionistischen Organisation von Zentralafrika an. Die bedeutendsten Gemeinden von Salisbury und Bulawayo haben ihre festen Rabbiner, Kantoren und Schochtim. Sie unterhalten den Kontakt mit den entfernten Gemeinden durch Reisen ihrer Seelsorger und ständige Besuche von Repräsentanten des Rates jüdischer Deputierter und zionistischer Funktionäre.

Ausser den Juden in Bulawayo und Salisbury besitzt keine Gemeinde einen Schochet. Aus diesem Grunde ist das Problem der Kaschrut im jüdischen Leben in den Hintergrund getreten. Ein weiteres Problem liegt in dem Umstand, dass in den beiden Territorien nur ein jüdischer Arzt lebt, der qualifiziert ist als Mohel tätig zu sein. Da oft eine sehr kleine Gemeinde die Kosten für seine Dienste oder die eines anderen jüdischen Arztes, der die Gebete bei einer Brismila sprechen könnte, nicht zu bezahlen imstande ist, so wird oft ein nichtjüdischer Arzt zur Beschneidung gerufen.

Es ist nicht leicht, die Mischehen statistisch zu erfassen. Bei einer kürzlichen Zählung in entlegenen Gemeinden wurden unter insgesamt 241 Heiraten etwa 35 solcher Ehen festgestellt. In dieser Ziffer ist nicht berücksichtigt, dass in vielen Fällen der nichtjüdische Ehepartner den Wunsch hatte, zum Judentum überzutreten, was nicht immer möglich war, da der entsprechende Unterricht nicht erteilt werden konnte.

Was das Schulwesen betrifft, so sind die meisten aschkenasischen Gemeinden dem Ausschuss für jüdische Erziehung Südafrikas angeschlossen, dessen Inspektoren jährlich die Anstalten besuchen, um festzustellen, in welchem Mass diese nach den Instruktionen des Ausschusses geführt werden. In Bulawayo und Salisbury gibt es jüdische Integralschulen mit respektive 160 und 100 Schülern. Die Jugendverbände „Habonim" und „Betar" üben eine grosse Anziehungskraft auf junge Menschen aus, deren Interesse allerdings zu erlahmen scheint, wenn sie erwachsen werden. Da in den Schulen Rhodesiens von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags Unterricht erteilt wird, so ist der Nachmittag frei für die jüdischen Fächer. Aber die jüdischen Schüler besuchen zu dieser Zeit auch Sportplätze u.dergl., so dass der Besuch der hebräischen Stunden recht unregelmässig ist. Laut dem herrschenden Schulgesetz haben die Geistlichen aller Religionen das Recht, in den öffentlichen Schulen ein Mal in der Woche eine Religionsstunde abzuhalten, und in den grösseren Städten machen auch die Juden vollen Gebrauch von dieser gesetzlichen Bestimmung. In kleineren Orten fehlt es dagegen an Lehrern, aber gebildete und sozial tätige Damen der Gesellschaft übernehmen diese Aufgabe.

In den grossen Gemeinden arbeiten wohltätige Institutionen, von denen einige schon seit Jahrzehnten bestehen. In Bulawayo wie in Salisbury gibt es auch Kreditvereine. In den kleineren Gemeinden sind besondere Kommissionen tätig, die die sich bietenden sozialen Probleme zu lösen trachten.

Alle jüdischen Gemeinden leisten grosszügige Beiträge zur Einheitskampagne. Viele ihrer Mitglieder haben Israel besucht, und einige junge Menschen sind nach Israel ausgewandert. Andere haben in Israel Ausbildungskurse besucht und blieben ein halbes oder ein ganzes Jahr dort, um nach ihrer Rückkehr durch ihre Berichte auch Kameraden für den jüdischen Staat zu begeistern.

Die Juden Rhodesiens und Zambias gehen völlig im allgemeinen Leben der Bewohner dieser Länder auf und üben verantwortliche Funktionen in Verwaltung und Politik aus. Einige Juden waren Staatsminister, andere hohe städtische Beamte. Heute gibt es vier Juden in der Nationalversammlung Rhodesiens und einen Juden im Parlament Zambias. Die Zahl der Juden in den zentralafrikanischen Gemeinden ist zwar gering und sie leben weit entfernt von den Zentren jüdischer Aktivität, aber ihr Interesse an den jüdischen Ereignissen in der Welt ist deswegen nicht weniger lebhaft. Der Rat jüdischer Deputierter vollzog seinen Anschluss an den Jüdischen Weltkongress im Jahre 1952 und war seither auf allen Plenarsitzungen seiner Exekutive und seinen Generalversammlungen vertreten. Ihrerseits haben Dr. Nachum Goldmann, A. L. Easterman und Dr. Maurice L. Perlzweig im Namen des JWK Zentralafrika besucht und auf diese Weise die Bande zwischen den dortigen Gemeinden und dem Weltkongress noch enger gestalten können.

Sophie Tucker gestorben

New York. — An einer Lungenentzündung verstarb in New York die bekannte Schauspielerin und Theaterdirektorin Sophie Tucker in ihrem 79. Lebensjahr. Während ihrer glänzenden Laufbahn setzte sie sich unermüdlich für jüdische Aufgaben ein und war eine ständige Mitarbeiterin für die Aufbringung von Mitteln für jüdische Fonds. Aus Russland stammend, erhielt sie ihre Erziehung in den USA. Sie erlangte schnell Ruhm als Sängerin und Schauspielerin. Sie beteiligte sich an der Gründung vieler Schulen, vor allem in Israel.

Export

Tel Aviv. — Israel ist heute nach Italien der grösste Exporteur von Frucht- und Gemüsesäften nach Deutschland. Der Exportwert dieser Produkte war im Jahre 1963 3,5 Millionen Dollar, im Jahre 1964 3,75 Millionen Dollar Bestimmungen des Jugend- und erreichte in der ersten Hälfte des Jahres 1965 bereits 2,07 Millionen Dollar.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
25. Februar 1966 5. Adar 5726

CHRISTLICHE MISSION IN ISRAEL

Zürich. — Die Betätigung christlicher Missionäre in Israel war erneut Gegenstand von Kritiken auf einer Tagung, die in Zürich von streng religiösen Kreisen abgehalten wurde. In einem unter den Teilnehmern verteilten Rundschreiben wurde auf die „grossen Erfolge" der Christen — Katholiken und Protestanten — während der letzten Jahre in Israel hingewiesen und versichert, dass die „Zahl der 1965 getauften Juden grösser als je vorher war".

„Der Augenblick ist gekommen, möglichst viele jüdische Kinder aus den Händen der Missionare zu retten", erklärte Rabbiner Pels aus Luzern. Rabbiner Leo Adler aus Basel lenkte die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf die Gefahr einer religiösen Spaltung der jüdischen Gemeinde und verlangte, dass die Ausbreitung der christlichen Missionstätigkeit in Israel verhindert werden müsse.

Rabbiner Jungermann aus Tel Aviv berichtete, dass in Israel 1.300 christliche Missionare wirken von denen 400 getaufte Juden sind Die Missionare, so fügte er hinzu, betätigen sich auf allen Gebieten „als Rechtsanwälte, Aerzte, und selbst als Hebräischlehrer für die Neuankömmlinge". — „Der Kampf des religiösen Judentums richtet sich nicht gegen den christlichen Glauben, so versicherte Rabbiner Jungermann, aber das Christentum muss die Juden in Frieden lassen, die jetzt nach zweitausend Jahren endlich ihr Vaterland gefunden haben."

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ISRAEL-BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS
AGENCIA FILATELICA OFICIAL
DEL ESTADO DE ISRAEL
VIAMONTE 550, I. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
IMITACIONES DE MADERAS
MANDONGO PATINADO Y HELADERAS
Neue Adresse: VIDAL 1575 fast Ecke PINO
Tel: 76—9088
Depósito: V. DE LA PLAZA 1779

1966
30 Jahre CARLTON-Kleidung
In diesem Jahre feiert CARLTON dieses besondere Jubiläum. Ein besonderer Grund, Höchstleistungen in Qualität und Preis zu bieten.
Es beginnt mit einem
Sonderverkauf
30 Prozent Rabatt auf alle Fertigkleidung wie Anzüge aus Therylene, leichte Saccos, Sportsaccos, Regenmäntel, Gabardin-Mäntel, Wintermäntel, Hosen aller Art. 10 Punktkleidung (Spezialanfertigung unter Berücksichtigung von Sonderwünschen). Bekleidungs-Kredite bis zu 60.000 durch Crédito Ballester, bis zu 300.000.— durch „Club de compra". In 5 oder 10 Raten, für Einzelpersonen oder Betriebe.
Und wenn Sie Maskleidung wünschen, erst recht zu CARLTON. Auch Junioren kaufen gern bei CARLTON.
Lohnanfertigung
Komplettes Stofflager für die kommende Herbst- und Wintersaison. Täglicher Zustelldienst nach allen Vororten. Kostenloses Parken Maipú und Charcas
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982, TE 31-7845

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
BUEROSTUNDEN:
im FEBRUAR
DIENSTAG und MITTWOCH von 15—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E. 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen.
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

Ereignisse der Woche

Ein Protest

Der sozialdemokratische Abgeordnete America Ghioldi legte der Deputiertenkammer ein Projekt vor, das einen Protest der Kammer gegen das Verbot von Hochhuths „Stellvertreter" vorsieht und gleichzeitig auch das Ersuchen enthält, das Dekret rückgängig zu machen, „in Respektierung der Gedankenfreiheit, die die argentinische Verfassung vorschreibt und die stets durch die demokratische Tradition des Landes hochgehalten wurde."

In seinen Ausführungen weist Ghioldi darauf hin, dass es im Augenblick nicht darum gehe, historisch die Figur des Papstes Pius XII. zu beleuchten oder die wahren Verdienste des Werkes zu analysieren, sondern lediglich darum, die Rechte der Bürger zu wahren, ein Werk in künstlerischer Form auf einer Bühne zu sehen und auf ihre eigene Art den Standpunkt oder die These des Autors zu beurteilen

Einspruch gegen Verbot

Knapp vor Beginn der Gerichtsferien wurde ein Einspruch gegen das vom Bürgermeisteramt erlassene Verbot von Hochhuths „Der Stellvertreter" eingereicht. Den Einspruch erhob Osvaldo Terranova in seiner Eigenschaft als Eigentümer der Aufführungsrechte.

Er führte darin unter anderem aus, dass die Massnahme des Intendenten sich auf kein Gesetz stütze und den Normen der Verfassung widerspreche, die unter anderem die Freiheit der Arbeit die unbehinderte Publikation von Ideen und die Ausübung jeder erlaubten Tätigkeit gewährleisten.

Sollte dieser Einspruch in der ersten Instanz vom Gericht abgewiesen werden, wird er dem Obersten Gerichtshof zur Beurteilung vorgelegt werden.

Vor dem Stadtrat?

Der Stadtverordnete Walter V Costanza (Sozialdemokrat) beantragte eine Sondersitzung des Stadtrates, um das Aufführungsverbot des „Stellvertreters" zur Diskussion zu stellen.

In dieser Sitzung sollen die Vertreter von Kulturwesen und Gemeindeverwaltung die Gründe darlegen, die für das Verbot der Aufführung in Betracht gezogen wurden; das Exekutiv-Comité soll darüber entscheiden, ob diese Massnahme nicht „die Gedanken- und Meinungsfreiheit, die unsere Verfassung vorsieht, verletzte". Ferner wird eine Stellungnahme zu der Frage verlangt, ob „der Protest des Kardinals Caggiano als Fundament für das Aufführungsverbot des Werkes genüge".

Sie sind einverstanden

Die Nationalkommission des sogenannten „Movimiento Familiar Cristiano" drückte ihrerseits volles Einverständnis mit dem bürgermeisterlichen Veto aus und erklärt, dass „durch diese soziale Schutzmassnahme einem Manöver ein Ende gesetzt werde, das den Zweck verfolgte, mittels eines so sicheren Propaganda-Werkzeuges, wie das Theater es ist, die historische Wahrheit zu fälschen und die edle Figur des Papstes Pius XII. zu verunglimpfen.

Dieses Verbot, so heisst es weiter, sei ganz besonders in Ländern wie Argentinien am Platze, wo Rassendiskriminierung unvereinbar mit dem Geist des Volkes sei und jeder Versuch, die Einheit zwischen Juden und Christen zu brechen, bösartig sei.

Katholisches Werk

Die Zeitung „El Mundo" hielt bei verschiedenen Persönlichkeiten Rückfrage über deren Stellung zum Stellvertreter und zu dem vom Bürgermeister ausgesprochenen Verbot. Kinodirektor Daniel Tinayre erklärte: „Hier liegt ein grundsätzlicher Irrtum vor. Das Werk ist nicht antikatholisch, sondern ganz im Gegenteil, es ist katholisch in dem Sinne, dass es die Dinge vom Standpunkt der jungen Priester betrachtet." In seinen weiteren Ausführungen meinte Tinayre, dass der Autor des Stückes sicher gegen Pius XII wäre, aber sich der „Wahrheit stark nähere"

Das Verbot dieses Werkes bedeutet, an der Urteilsfähigkeit des argentinischen Volkes zu zweifeln; sonst gäbe es keinen Grund ein so bedeutendes Werk zu verbieten.

Freiheit des Denkens

Dr. Guillermo Belgrano Rawson, Präsident der Kommission für Verfassungsangelegenheiten der Deputiertenkammer, trat für unbedingte Meinungs- und Gedankenfreiheit ein. Die Freiheit der Kunst sei ein Bestandteil der allgemeinen Freiheit. „Ich meine, falls das Werk die Persönlichkeit des Papstes Pius XII. oder die Rolle der Kirche oder des Vatikans unter der nazifaschistischen Diktatur angreift, dann besteht für die Findung der Wahrheit die Möglichkeit einer freien Diskussion." Das Werk könnte auch durch einen Gerichtsbeschluss verboten werden, niemals aber durch einen Verwaltungsakt, wie das hier geschehen ist.

Nicht gegen Moral

Die Schauspielerin Renée Oliver spricht von einem ernsten Werk für ernste Menschen. Dieses Werk stellt kein Attentat gegen die Moral dar. Die Schauspieler müssen mit dem Stoff fertig werden. Es sei nicht ihre Aufgabe, das Stück zu analysieren, auch wenn historische Persönlichkeiten kritisiert werden würden. „Ich will klar feststellen, dass ich eine gesellschaftliche Position als Bürgerin, als Frau und als Künstlerin verteidige. Nach meiner Meinung wirkt sich das Verbot dieses Stückes als vollkommen negativ aus und zerstört jede künstlerische Ausdrucksweise." —

Vom Papst empfangen

Interessant ist auch die Stellungnahme des Journalisten Horacio Carballal, der die Meinung vertritt, das Werke basiere auf einem grossen Irrtum, denn Papst Pius XII. hätte alles getan, um die Juden zu retten was er aus einigen Tatsachen zu beweisen vesucht. Carballal dessen Ausführungen auf persönlicher Kenntnis des Papstes Pius XII. berunen, von dem er emfangen worden ist, sieht die historische Wahrheit völlig anders als der deutsche Hochhuth.

Trotzdem kommt Carballal zu dem Ergebnis, dass das Verbot nicht das geeignete Mittel ist, um ideologische Positionen zu verteidigen" —

Auch andere Stellungnahmen, die in diesem Zusammenhang von der Zeitung „El Mundo" veröffentlicht wurden, stimmen in diesen Grundton ein: Das ergriffene Mittel, die Aufführung zu verbieten, ist nicht angebracht. Ich bin Christin und Katholikin, aber ich glaube, dass — wenn das Werk ein Zeugnis gegen den Völkermord der Nazis ablegt —, wir alle als Katholiken verpflichtet sind, uns hierfür auszusprechen .." —

Die Debatte

Es ist sehr lehrreich und interessant zu beobachten, mit welchem Ernst und welcher Reife an Kriterien und Urteilskraft die Diskussion um das Verbot des Stellvertreters in der argentinischen Oeffentlichkeit geführt wird. Man kann zwei Gruppen von Stellungnahmen unterscheiden: die eine, die sich als die offiziellen Retter der Moral und der Wahrheit ansehen, und die das Verbot der Aufführung „verlangt" haben. Diese Gruppe debattiert eigentlich nicht, sie publiziert ihre Stellungnahmen in der einseitigen Ueberzeugung damit alles Erforderliche gesagt zu haben. —

Die andere Gruppe wird von denjenigen gebildet, die bereit sind, in eine Erörterung des Problems einzutreten. Zu dieser Gruppe gehören die vielen Männer und Frauen, die entweder für das Stück und seine freie Aufführung Stellung nahmen, indem sie die Freiheit der Meinungsäusserung vertreten oder die sich aus verschiedenen Gründen gegen das Stück wandten, ein Verbot jedoch nicht für das richtige Mittel zur Austragung ideologischer Kämpfe oder sonstiger Meinungsverschiedenheiten halten.

Im wesentlichen wurde diese Debatte, die noch nicht aufgehört hat, auf einem erfreulich hohen Niveau geführt. Aber wir dürfen dabei nicht übersehen, dass sich die Diskussion bisher mit der Frage der Presse- und Gedankenfreiheit und dem Verbot der Aufführung des Dramas beschäftigte und nicht mit dessen Inhalt.

Nur diejenigen, die Papst Pius XII. verteidigen wollten, sagten oder schrieben, dass Hochhuth die historische Wahrheit verfälscht habe. Aber sie sagten das nur, ohne es zu beweisen. Interessant wird diese Aussprache erst werden, wenn sie sich mit der Sache selbst, mit dem Inhalt des Dramas, mit dem historischen Geschehen als solchem — und nicht nur mit einem Aufführungsverbot beschäftigen wird. —

Denkmal geschaendet

Genf. — Zum zweiten Mal innerhalb weniger Monate wurde das Denkmal der Jüdischen Gemeinde von Genf mit einer roten Flüssigkeit beschmiert.

Dieses Monument, das sich im Stadtzentrum nahe der Synagoge befindet, wurde dem Andenken der sechs Millionen ermordeter Juden gewidmet. (ITA)

Bericht aus Australien

Melbourne. — Möglich ist es, dass unter den ersten Transporten von Sträflingen nach Australien auch Juden waren. Die freie Einwanderung begann 1820; im Jahre 1933 betrug die Zahl der Juden 23.553, heute sind es 66.000. In Sydney einer Stadt von zweieinviertel Millionen, wohnen 23.000 Juden und in Melbourne, mit zwei Millionen Einwohnern leben 30.000 Juden. Etwa 3.000 Juden wohnen in Perth, 1.500 in Brisbane und weniger als 1.000 in Adelaide, in Tasmania 150, in Canberra 111 und im Norden des Kontinentes noch eine kleine Anzahl.

In Australien gibt es eine Anzahl antisemitische Bewegungen, auch wenn ihre Bedeutung sehr beschränkt ist. Die Exekutive des Australischen Jüdischen Rates beschäftigt sich auch mit kleineren Manifestationen, wobei ihm ein Archiv zur Verfügung steht. Der Rat der Christen und Juden in Melbourne unterhält einen Vortragsdienst für nichtjüdische Vereine. Eine Kommission von Juristen befasste sich mit der Frage, ob weitere Gesetze zur Bekämpfung rassischer oder religiöser Vorurteile geschaffen werden sollen. Einheitlich wurde die Meinung geäussert, dass dies nicht nötig sei.

Eine der Hauptaufgaben der jüdischen Verbände ist die Bekämpfung der Assimilation. Das Ergebnis dieser Beratungen ist die Schaffung jüdischer Tagesschulen. Melbourne ist in dieser Hinsicht besser ausgestattet als Sydney. In Melbourne gibt es sechs Tagesschulen, die 80 Prozent der jüdischen Kinder erfassen. Die Mount-Scopus-Schule mit 1.500 Schülern führt bis zur Universität. In Sydney gibt es zwei Tagesschulen mit 450 Kindern. Hier ist der Nachmittagsunterricht stärker ausgebaut; er erfasst 2.600 Kinder.

Nach dem Gesetz haben die Lehrer aller Konfessionen die Möglichkeit, in den öffentlichen Schulen Unterricht zu erteilen; in 77 öffentlichen Schulen wurden 155 solcher Sonderklassen gebildet. Es fehlen jüdische Lehrer. Aus Israel kamen 21 Lehrer und eine Anzahl aus anderen Ländern. Es werden nun Anstrengungen unternommen, um Lehrer für einige Fächer und nur für einige Stunden in der Woche auszubilden.

In Melbourne gibt es 24 und in Sydney 18 Synagogengemeinden, die Kurse für die Erwachsenenbildung abhalten. Die jüdischen Gemeinden in Australien sind stärker als je. Sie sind sich ihrer Verantwortung bewusst. Durch die Einwanderung nach dem Kriege aus Mittel- und Osteuropa ergaben sich auch stärkere Bindungen zu den Juden in anderen Ländern. Bemerkenswert ist, dass die Beiträge für den jüdischen Staat in allen Gebieten eine steigende Tendenz aufweisen.

Weinexport

Auf einer Liste der Länder, die Wein in die USA exportieren, erscheint zwar Chile, aber nicht Argentinien. Italien ist das Hauptexportland, dem Frankreich folgt. In weitem Abstand figurieren dann Deutschland, Spanien und Portugal. An siebter Stelle folgt Israel, das immerhin sechsmal so viele Weine nach USA liefert wie Chile. —

Miss Israel 1960

Miss Israel 1960 war Gila Golan, der eine grosse Zukunft als Filmschauspielerin vorausgesagt wird. Wie die Fachzeitschriften erklären würde Gila Golan sehr bald in Hollywood „triumphieren".

Nach den Berichten, die hier vorliegen, gewann Gila beim Wettbewerb „Miss Universo" in London den zweiten Preis. Sie kehrte damals nach Israel zurück, aber man schickte sie nach New York, um bei der Schöpfung israelischer Mode mitzuwirken. Damals begann sie dann ihre Laufbahn als Filmschauspielerin. —

Marlene Dietrich

Die weltberühmte Schauspielerin Marlene Dietrich ist in Israel eingetroffen, wo sie elf Vorstellungen geben wird, auch für das israelische Militär.

Nach Tel Aviv zurückzu-

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

Die BARMIZWAH unseres Sohnes

MARIO

findet s.G.w. am Schabbat, den 5. März 1966, um 9 Uhr im Tempel Max Nordau, Murillo 661 statt.

ISIDORO ATLAS und Frau
INGE geb. APFELDORF

Acoyte 1460

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten. Essays —
Nr 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre. Roman.
Nr. 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval Merkwürdige Rechtsfälle
Nr. 57/58/59: GERALD REITUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945.
Nr. 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen
Nr 61: DIE SIEBEN TODSUENDEN — Vierzehn Essays
Nr. 63: ELIA KAZAN: Amerika — Amerika. Roman
Nr 64/65: HORST LANGE: Schwarze Weide
Nr. 66 GEORGES BERNANOS: Ein böser Traum
Nr. 67: LEONHARD FRANK: Das Ochsenfurter Männerquartett.

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80. Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

Biblioteca Ciencia e Historia de las Religiones

dirigida por MARSHALL T. MEYER

G. STEPHEN SPINKS: Introducción a la Psicologia de la Religión.
LEO BAECK: La esencia del Judaismo (Wesen des Judentums)

— ::: —

Grandes Epocas é Ideas del Pueblo Judío

I IEJEZKEL KAUFMANN: La Epoca bíblica

II. RALPH MARCUS: La Epoca Helenística
III GERSON D. COHEN: La Epoca Talmúdica

IV ABRAHAH S. HALKIN: La Epoca Judeo-Islámica
V CECIL ROTH: La Epoca Europea

VI. SALO W. BARON: La Epoca Moderna

Editorial Paidos Buenos Aires

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 25. Februar	5. Adar
Sonnabend, den 26 Februar	6. Adar
Schabbat TRUMAH — Haftara 1. Buch Könige Kap. 8	
Sonntag, den 27. Februar	7. Adar
Montag, den 28. Februar	8. Adar
Dienstag, den 1. März	9. Adar
Mittwoch, den 2. März	10. Adar
Donnerstag, den 3. März	11. Adar
Fasten Ester	
Freitag, den 4. März	12. Adar
Sonnabend, den 5. März	13. Adar
Schabbat TEZAWEH — Haft.: 1. Buch Samuel, Kap. 16	
Erew Purim	
Sonntag, den 6. März	14. Adar
PURIM	
Montag, den 7. März	15. Adar
Schuschan Purim	
Dienstag, den 8. März	16. Adar
Mittwoch, den 9. März	17. Adar
Donnerstag, den 10. März	18. Adar
Freitag, den 11. März	19. Adar

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 4)

kehren, so sagte die Schauspielerin zu den israelischen Journalisten, bedeutet für mich, nach Hause zu kommen...

Centra-Seminar

Wie in den vorangegangenen sieben Jahren veranstalten auch in diesem Jahr CENTRA und Jazit ihr kontinentales Campamento-Seminar und zwar dieses Mal in Piriápolis. Die Durchführung eines Seminars erfordert eine sehr gründliche Vorarbeit, nicht nur in organisatorischer Hinsicht, sonderen uch in der Zusammenstellung der Referate und der Verpflichtung geeigneter Persönlichkeiten, um diesen Zusammenkünften das entsprechende geistige Niveau zu geben.

Glücklicherweise ist es allen Schwierigkeiten zum Trotz gelungen für die verschiedenen im Seminar zu behandelnden Materien hervorragende Spezialisten zu gewinnen.

Der im Campamento-Seminario zu behandelnde Themenkreis umfasst Moderne Psychologie, Themen der Weltpolitik, des Staates Israel, des südamerikanischen Kontinents sowie Themen allgemeiner und spezieller jüdischer Philosophie. Leben und Zukunft unserer Gemeinden sowie jüdische Geschichte und Tradition.

OSE-Schule

Die Einschreibungen für die OSE-Schule für Krankenschwestern und Pfleger wird am 1. März beginnen. Die Schule ist von der Regierung anerkannt. Meldungen sind zu richten an: OSE-Schule Pringles 774, Tel. 86-9098. —

70. Geburtstag

C. W.: — Am 1. März (eigentlich am 29. Februar) vollendet der bekannte Kapellmeister Ernst Stein das 70. Lebensjahr. Dieser Künstler war schon in sehr jungen Jahren Dirigent an den Stadttheatern von Heilbronn, Gotha und Stuttgart, nachdem er seine Ausbildung an den Konservatorien von Nürnberg und Würzburg erhalten hatte. Die letzten Jahre vor der Emigration ist Stein am „Schlosspark-Theater" zu Berlin-Steglitz tätig gewesen. Es folgten erfolgreiche Gastspiele in Oesterreich und in der Tschechoslowakei, bis Stein 1937 nach Argentinien emigrieren konnte.

In Buenos Aires wirkte er sowohl an einheimischen spanischen wie jiddischen Bühnen, auch an der „Freien Deutschen Bühne" und konnte ferner Opern- und Operettenaufführungen im Radio dirigieren. Nicht zuletzt sei an seine Aktivität zugunsten unserer Gemeinden und Organisationen erinnert. Dem vielseitig begabten Manne der auch der jüdisch-liturgischen wie der modernen israelischen Musik starkes Interesse entgegenbringt werden von vielen Seiten aus herzliche Glückwünsche zuteilwerden.

Máximo Salomon s. A.

C. W.: — In Máximo Salomon, dessen Ableben vor einigen Tagen allgemeine Anteilnahme hervorrief, verliert die gesamte Kollektivität einen ihrer ergebensten und selbstlosesten Mitarbeiter. In seiner Breslauer Heimat, wo Max Salomon ein sehr angesehener Geschäftsmann war, hatte ihn die religiöse Tradition des Elternhauses zeitlebens begleitet; von dort her war er jüdisch-geistig, aber auch im sportlichen Sinne (er galt als vorbildlicher Turner) für das Leben vorbereitet worden.

Im neuen Lande wandte er jede freie Stunde jüdischen Aufgaben zu: er gründete die „Bruder- und Schwesternschaft" der JKG, eine Kommission mit vorwiegend religiösen Aufgaben, war bis vor einigen Jahren ihr Vorsitzender und nahm auch lebhaftes Interesse an der Entwicklung der „Congregación Israelita", die er allsabbatlich besuchte und deren Mitglied er bald nach seiner Einwanderung geworden war.

Niemand hat so intensiv sich durch viele Jahre der Krankenhilfe zur Verfügung gestellt sowie für die letzten Liebesdienste an Dahingegangenen wie Máximo Salomno, dem keine Nachtstunde zu spät war, wenn er für eine solche Aufgabe gerufen wurde. Der Begriff der Zedakah im Judentum ist von ihm in seinem vollen jüdischen Sinne erfasst worden.

Das Andenken an diesen aufrechten Juden und vortrefflichen Menschen wird in unserem Kreise fortleben.

Arzt Maimonides

Im Verlag S. Karger, Basel und New York, erschien in deutscher Sprache ein Werk, das aus vielen Gründen allgemeine Aufmerksamkeit für sich in Anspruch nehmen darf: Maimonides, Rabbenu Mosche Ben Maimon (Rambam 1135—1204) ist der Verfasser dieses Buches, jedem Juden als eine der Leuchten der jüdisch-islamischen Glanzepoche in Spanien, des goldenen Zeitalters der Juden, bekannt. Der Titel des Buches lautet: Regimen Sanitatis oder die Diätetik für die Seele und den Körper, mit Anhang der Medizinischen Responsen und Ethik des Maimonides.

Das ist ein langer Titel, der gleichzeitig den Inhalt dieses seltsamen Werkes ankündigt, seltsam deswegen, weil der Leser, auch wenn er kein medizinischer Fachmann ist, dort Ansichten und Vorschriften in leicht verständlicher Form niedergeschrieben findet, die ihn überraschen, weil sie aus der längst vergangenen Zeit des Rambam stammen, und weil der Leser wohl bisher der Meinung war, dass dies ganz neue, ‚moderne' medizinische Erkenntnisse seien. Maimonides, der grosse Philosoph und Gelehrte, war auch einer der grössten Aerzte seiner Zeit, lange Jahre hindurch Leibarzt des Sultans in Kairo.

Was Rambam für die Diätetik empfiehlt, könnte — soweit ein Laie dies zu beurteilen wagen darf — auch heute noch eine Richtschnur für ein gesundes Verhalten sein.

Interessant ist auch der Untertitel, der lautet: „Diätetik für die Seele und den Körper". Damit hat Maimonides den Jahrhunderten sozusagen vorausgegriffen indem er unterstreicht, dass es nicht nur auf die vernünfttige Versorgung des Körpers, sondern in erster Linie auf die der Seele eines Menschen ankommt. Das, was Jahrhunderte später ein anderer jüdischer Forscher Siegmund Freud, in ein System gebracht hat, das weite Gebiet der Seele und ihre Beziehung zum Körper, wird hier in einer überzeugenden und beeindruckend schlichten Form vorweggenommen.

Die deutsche Uebersetzung und Einleitung stammt von Dr. Süssmann Muntner, einem der bedeutendsten Maimonides - Forscher unserer Zeit, der als Arzt, in Jerusalem lebend, seine Lebensaufgabe in der Forschung und Popularisierung des Werkes von Maimonides erblickt. Ein Mann lautersten Charakters, besitzt Muntner die Gabe, sich ganz in die Gedankenwelt des anderen einzuleben. Deswegen ist er nicht nur ein hervorragender Uebersetzer, sondern auch der gegebene Interpret eines Werkes, das er zu uns gegenwartsnah sprechen lässt. —

ZU LERNEN, wie man die Krankheiten der Pflanzen und Fruchtbäume bekämpft, ist eine der dringendsten und wichtigsten Aufgaben für die afrikanischen Länder. Israel arbeitet auf diesem Gebiet mit vielen jungen Nationen zusammen. Auf dem Bild kann man einen Professor der Hebräischen Universität zu Jerusalem sehen, wie er einem Studenten aus Ghana Ausweisungen erteilt.

Ossietzky-Preis

Berlin. — Die westberliner Liga für Menschenrechte hat Propst Dr. Heinrich Gruber den „Carl von Ossietzky-Preis" zugesprochen. Die Uebergabe erfolgte im jüdischen Gemeindezentrum in der Fasanenstrasse.

Byzantinisches Gewoelbe

Tel Aviv. — Im Norden von Tel Aviv, jenseits des Jarkon, wurde ein Grabgewölbe aus byzantinischer Zeit (etwa 4. Jahrhundert) gefungen, an einem Ort, an dem Mosche Dajan schon vergeblich gegraben hatte.

Spende

London. — Agnes Spencer, die Witwe des Mitbegründers der Firma Marks & Cpencer, hat der Hebräischen Universität den Betrag von 25.000.— englische Pfund zur Verfügung gestellt.

BIick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

KUMARASWAMY KAMARAJ, Präsident der indischen Kongresspartei, warnte Indien vor einem bevorstehenden Angriff des kommunistischen China. —

EIN NEUER Handelsvertrag wurde zwischen Kuba und der Sowjetunion geschlossen. —

NEUE SCHWIERIGKEITEN und Krawalle waren in der Dominikanischen Republik zu verzeichnen. —

DIE SUCHE NACH der „verlorenen" amerikanischen Atombombe wurde ohne Erfolg fortgesetzt. —

DIE ZUKUNFT von Britisch-Guayana wird in London zwischen Grossbritannien und Venezuela diskutiert. —

KARDINAL CAMARA, Erzbischof von Río de Janeiro, hielt angesichts der zahlreichen Gesuche von Priestern, die Ehe eingehen zu dürfen, eine Radioansprache, die grosses Aufsehen erregt hat. —

AUS SINGAPUR erfährt man, dass die Kommunistische Partei in Indonesien aufgelöst worden ist. —

HUBERT H. HUMPHREY, Vizepräsident der USA, führte Verhandlungen über Vietnam in der indischen Hauptstadt New Delhi. —

WERNHER VON BRAUN erklärte, die Amerikaner müssten sich äusserst anstrengen, um die Russen beim Wettlauf zum Mond zu überflügeln. —

DER DEUTSCHE Wirtschaftswissenschaftler und Soziologe. Prof. Wilhelm Röpke, einer der entschiedensten Gegner des Nationalsozialismus, starb 66 Jahre alt in Genf. —

LYNDON B. JOHNSON verlangte eine internationale Konferenz, um Hilfsmassnahmen für Indien zu beschliessen, das von einer gewaltigen Hungerskatastrophe bedroht ist. —

EIN MISSTRAUENSANTRAG gegen die Regierung Indira Gandhi wurde mit grosser Mehrheit vom indischen Parlament abgelehnt. —

FRANKREICH schickte erstmalig einen Satelliten in den Kosmos und ist damit die dritte „Weltraumflug-Macht". —

PRAESIDENT SARAĞAT beauftragte wiederum Aldo Moro und König Baldouin Paul W. Segers mit der Bildung eines Kabinetts in Italien bzw. Belgien, was offensichtlich in beiden Ländern sehr schwierig ist. —

NORDAMERIKA erneuerte die Hilfeleistungen für Indien. —

CAMILO TORRES RESTREPO, ein früherer Priester, der sich zu den Rebellen geschlagen hatte, fiel im Kampf gegen die Regierungstruppen. —

IN DER GENFER Abrüstungskonferenz kam es anstelle der erwarteten Verständigung zu neuen schweren Zusammenstössen zwischen Russen und Amerikanern. —

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

HOTEL LAGO כשר
RIO CEBALLOS — SIERRAS DE CORDOBA
CASILLA CORREO 34
Das einzige koschere Hotel in den Bergen.
Auskunft in Buenos Airse von 8— 10 Uhr:
76-2009

כשר Hotel-Restaurant
M. FLAMM
CHASCOMUS — T. E. 2910 — Córdoba 38
unter Aufsicht s. Ehrw., Rabb. Dr. J. Oppenheimer
Reiten — Schwimmen — Ausflüge auf den See
Telef. Auskünfte in Bs. Aires: 76-2312 u. 70-5805

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

Neuerscheinungen des Verlages
„OLAMENU"
in TEL AVIV. POB 3002, ISRAEL

Dr. E. J. GOERLICH (Wien): RUTH. — Geschichte eines jüdischen Mädchens. Ein Wiener Roman aus der Nazizeit. — Kart. $ 5.—.

Prof. Dr. HARRY ZOHN (Waltham): Wiener Juden in der deutschen Literatur. Reich illustriert. Halbleinen $ 3.50.

ZEITSCHRIFT FUER DIE GESCHICHTE DER JUDEN
Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD
Abonnement nur ganzjährig $ 8.50.

DEMNAECHST ERSCHEINT:

HUGO GOLD: GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN
Das Standardwerk der jüdischen Geschichte Wiens
Hunderte Illustrationen. Ermässigter Subskriptionspreis vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 35.—

IN VORBEREITUNG:

„HISTORY OF THE JEWS IN AUSTRIA" Ein Jahrbuch in deutscher und englischer Sprache Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD.

GEDENKBUCH DER UNTERGEGANGENEN JUDENGEMEINDEN DER TSCHECHOSLOWAKEI Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD Erscheint in zwei Bänden. I. Band Böhmen, Mähren und Schlesien. — II. Band Slowakei und Karpatorus.

Alle diese Publikationen erscheinen im Rahmen des im Entstehen begriffenen
CHAJES-INSTITUTS

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281 y 76-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:

Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste

Schabbos T'RUMOH
Freitagabend: 19 Uhr, Ansprache.
Sonnabend vormittags: 9 Uhr
Minchah: 19 Uhr 50
Ausgang: 20 Uhr 15

Trauung:

Am Donnerstag, den 3. März, findet um 20 Uhr 45 in unserer Synagoge die Trauung von Herrn Dr. Federico Rosenmeyer und Frl. Dr. Alicia Ester Srabstein statt, denen wir auch an dieser Stelle recht herzlich gratulieren.

Departamento Juvenil:

SERVICIO RELIGIOSO JUVENIL:
Viernes a las 19 horas.
Para obtener el carnet que da acceso al weekend en la temporada, es necesario estar al dia con las cuotas y abonar $ 400.— por la temporada. Es imprescindible traer una foto para el carnet.

Círculo Weekend:

Wir weisen darauf hin, dass die Pileta gemäss den munizipalen Bestimmungen nur nach ärztlicher Untersuchung benutzt werden darf. Für diesen Zweck steht wie in den vergangenen Jahren ein Arzt kostenlos zur Verfügung.

Gottesdienste Villa Ballester:

Freitagabend 20 Uhr 30.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 791 9407.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos TERUMO
Freitag, den 25. Februar:
Eingang: 19 Uhr 15
Samstag, den 26. Februar:
Schacharis: 8 Uhr 30
Barmizwoh von Jorge Mario Heimenrath, Sohn von Herrn Willy Heimenrath und Frau Rosel geb. Aronthal.
Gemoro Schiur: 17 Uhr 45
Raschi Schiur: 18 Uhr 45
Minchoh: 19 Uhr 15
Nach Mincho: Vortrag Rabbi Eli Goldschmidt.
Ausgang: 20 Uhr 15
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr, die übrigen Tage: 6 Uhr 30. Mincho: Sonntag und Montag: 19 Uhr 25. Dienstag und Mittwoch: 18 Uhr 25 (wegen der am 1. 3. 66 eintretenden Zeitveränderung).
Donnerstag:
TAANIS ESTHER
Fastenbeginn: 4 Uhr 16
Mincho: 18 Uhr10; Fastenende: 19 Uhr 03.

VORTRAG RABBI ELI GOLDSCHMIDT

Am morgigen Schabbos im Rahmen der Seudass Schlischi, wird der ehemalige Schüler unserer Talmud Tora, der z. Z. zu Besuch hier weilt, einen Vortrag halten.

EINSCHREIBUNGEN FUER UNSERE TALMUD TORA

Wir bitten, die Einschreibungen für die schulpflichtigen Kinder unverzüglich im Sekretariat vorzunehmen. — Bis zum Schulbeginn sind die neuen Schulräume vollständig fertiggestellt. — Der Direktor der Schule, Herr Plaksin, steht jederzeit zu weiteren Auskünften gerne zu Diensten.

PREPARATORIO
für 5—6jährige Kinder
KINDERGARTEN
für 3—5jährige Kinder

Es ist uns gelungen, zwei hier ausgebildete und erfahrene Kindergärtnerinnen zu engagieren (unabhängig der Hilfskräfte), die einen einjährigen Vervollkommnungskurs im Majon Gold in Jerusalem absolviert haben. Die Kinder werden daher von sachkundiger Hand betreut und was die Fünfjährigen betrifft, bereits für die im nächsten Jahr s.G.w. beginnende Integralschule vorbereitet. — Den Kindern wird ein Frühstück verabreicht. Auch für Preparatorio und Kindergarten bitten wir um sofortige Einschreibung im Sekretariat. Auch Nichtmitglieder der Gemeinde sind herzlichst eingeladen, ihre Kinder einzuschreiben.

PURIMFEIER:

Unter dem Motto: Khillo-Klatsch — Purim-Tratsch findet s.G.w. am Sonntag den 6. März, um 19 Uhr im grossen Saal des Neubaus unsere diesjährige Purimfeier statt. Gross und Klein, maskiert und unmaskiert, sind herzlichst eingeladen. — Humoristische Aufführungen werden für Stimmung sorgen. — Kaltes Büffet. Populäre Preise. — Es wird eines der bewährten „Moldes"-Feste werden.

25. JAHRE CHEWRO SCHAUMREI MIZWOH

Wie wiederholen hiermit unsere Einladung an die Mitglieder der Chewro — Damen und Herrn — am gemütlichen Beisammensein teilznehmen, das wir aus Anlass des 25jährigen Bestehens am Mittwoch, den 9. März, um 20 Uhr 30 veranstalten. Ein einfaches Abendessen wird gereicht.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos T'RUMOH
Freitag, den 25. Februar:
Eingang: 19 Uhr 15
Samstag, den 26 Februar:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 18 Uhr 45
Minchoh: 19 Uhr 30
Ausgang: 20 Uhr 15
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Cramer 2070 — Tel.: 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT T'RUMA
25.—26. Februar:
Freitagnachmittag: Mincha 18 Uhr 45. Abendgottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.

1. INFORMATIONS-ABEND:

Bet Israel und die Theodor Herzl Gesellschaft veranstalten ihren diesjährigen ersten Informationsabend am kommenden Donnerstag, den 3. März, um 21 Uhr in den Räumen der Gemeinde Bet Israel. Die veranstaltenden Organisationen erwarten ihre Mitglieder. Auch Gäste sind bei dieser Veranstaltung willkommen.

Die nun schon seit Jahren gemeinsam durchgeführten Informationsabende von Bet Israel und THG haben immer ein weites Interesse gefunden. Nach einer längeren Pause von mehr als 2 Monaten, in denen sich viele und weittragende Ereignisse im internationalen wie im jüdischen Leben abgespielt haben, wird dieser Abend der Information und der Orientierung unserer Mitglieder dienen. Die einzelnen zur Behandlung gelangenden Themen werden in der Ankündigung aufgezeigt, die als Anzeige in dieser Ausgabe der J.W. erscheint, wobei natürlich vorbehalten bleibt, andere Fragen zusätzlich zu behandeln.

Den Bericht erstattet der Herausgeber der Jüdischen Wochenschau und Präsident der THG, Dr. Hardi Swarsensky. Einleitend werden die Herren Curt Wilk, Präsident von Bet Israel, und Heinz Braun, Vizepräsident der THG, das Wort ergreifen.

CIRCULO RECREO

Alle sind sich darüber einig. Der schönste Platz, um einen erholsamen Sonntag zu verbringen, ist unsere Quinta Bianchetti in Los Polvorines, 2 Quader von der Station Züge ab Aristóbulo del Valle, (Puente Saavedra)

VORANZEIGE:

Reservieren Sie sich Sonntag, den 13. März, um zu unserem grossen Asado zu kommen. Karten bei den Kommissionsmitgliedern und im Sekretariat. Aus Organisationsgründen nur bis Mittwoch, den 9. März.

TREFFPUNKT BET ISRAEL,

für unsere Mitglieder und Freunde, ruhiger und schattiger Aufenthalt auf unserer herrlichen Terrasse bei Kaffee und Kuchen. Geöffnet täglich ausser Freitag Sonnabend nach Schabbat-Ausgang.

GEMEINSAMER RELIGIONSUNTERRICHT:

Wir nehmen nochmals Bezug auf unsere Anzeige in der vorigen Woche und bitten die Eltern schulpflichtiger Kinder, um Einschreibung zu den angegebenen Terminen.

VERMIETUNG UNSERER SAELE

Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir gern grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Sekr. Sgo. del Estero 454
9. p. of. 36 — Tel. 38-5816

1. INFORMATIONS-ABEND:

Bet Israel und die Theodor Herzl Gesellschaft veranstalten ihren diesjährigen ersten Informationsabend am kommenden Donnerstag, den 3. März, um 21 Uhr in den Räumen der Gemeinde Bet Israel. Die veranstaltenden Organisationen erwarten ihre Mitglieder. Auch Gäste sind bei dieser Veranstaltung willkommen.

Die nun schon seit Jahren gemeinsam durchgeführten Informationsabende von Bet Israel und THG haben immer ein weites Interesse gefunden. Nach einer längeren Pause von mehr als 2 Monaten, in denen sich viele und weittragende Ereignisse im internationalen wie im jüdischen Leben abgespielt haben, wird dieser Abend der Information und der Orientierung unserer Mitglieder dienen. Die einzelnen zur Behandlung gelangenden Themen werden in der Ankündigung aufgezeigt, die als Anzeige in dieser Ausgabe der J.W. erscheint, wobei natürlich vorbehalten bleibt, andere Fragen zusätzlich zu behandeln.

Den Bericht erstattet der Herausgeber der Jüdischen Wochenschau und Präsident der THG, Dr. Hardi Swarsensky. Einleitend werden die Herren Curt Wilk, Präsident von Bet Israel, und Heinz Braun, Vizepräsident der THG, das Wort ergreifen.

Prof. Saul Adler s. A.

Jerusalem. — Prof. Saul Adler, aus Russland gebürtig, Spezialist für Parasitologie und früherer Dekan der Medizinischen Fakultät der Hebräischen Universität, ist 70 Jahre alt gestorben. Er war als Pathologe an der Universität für Tropenmedizin in Liverpool tätig und diente als Oberstabsarzt in der englischen Armee. Die Königl. Gesellschaft für Tropenmedizin sowie andere englische Fachverbände hatten ihm Medaillen verliehen. Er war auch Träger des Weizmann-Preises der Stadt Tel Aviv und des Israel-Preises für medizinische Wissenschaften.

Prof. Adler, der die israelische und englische Staatsangehörigkeit besass, war der einzige Israeli, dem in den letzten Jahren erlaubt wurde, Rotchina zu besuchen, wo er an der Universität Peking Vorlesungen hielt. — (ITA)

GEMEINSAMER JUEDISCHER RELIGIONSUNTERRICHT

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA Arcos 2319 | BET ISRAEL Cramer 2070

KINDERGARTEN — NORMALKLASSEN — OBERSTUFE FUER DIE 13—16-JAEHRIGEN

Beginn des Unterrichts: Montag, den 14. Maerz

Einschreibungen ab 28. Februar 1966 von Montag bis Donnerstag, 17 bis 18 Uhr 30 und Sonntags von 9 bis 12 Uhr, in den Sekretariaten beider Gemeinden.

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN

zu Gunsten der

Asociación Filantrónica Israelita

CANGALLO 1479 1º 40-4900 — 40-9535

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99

EIN DIREKTOR

für das neue jüdische Studentenheim wird gesucht. — Bewerbungen mit Lebenslauf sind bis zum 25. d. M. zu richten an das Sekretariat der Kehilla. — Informationen dortselbst taeglich von 11.30—13 Uhr.

T. H. G **1.** BET ISRAEL

Informationsabend

AM DONNERSTAG, DEN 3. MAERZ, UM 21 UHR PUENKTLICH IN DEN RAEUMEN VON BET ISRAEL, CRAMER 2070

ENTWICKLUNGEN — PROBLEME PERSPEKTIVEN

Folgende Themen werden u. a. behandelt: **Der unpopuläre Krieg — Unruhe in Mittelamerika — Glaubens- und Meinungsfreiheit — Das Urteil gegen die russischen Schriftsteller — Jüdische Weltkonferenz in Brüssel — Unruhe an der syrischen Grenze — Nasser will vermitteln — Neue arabische Konstellationen — Gedanken zu Purim. —**

Es berichtet: Dr. HARDI SWARSENSKY

Einleitend werden die Herren CURT WILK und HEINZ BRAUN sprechen. —

Mitglieder der beiden veranstaltenden Organisationen sind ebenso wie Gäste eingeladen.

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Jahr 1965: ..... m/n 500.—
1. u. 2. Quartal 1966: m/n 350.—
Jahr 1966: ..... m/n 700.—

Hierdurch überweise Ich Ihnen den Betrag von m$n .. .. .. aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)

.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

(Wir müssen uns eine weitere Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Judaica in fernen Zeitschriften

Wer nicht an einem Orte lebt, in dem eine leistungsfähige Universitäts-Bibliothek die Zeitschriften auf den neuesten Stand bringt, der kann heute kaum mehr einen Ueberblick über die vielen wissenschaftlichen Arbeiten jüdischen Inhalts gewinnen, die in bekannten oder unbekannten Zeitschriften erscheinen. Es ist den Bemühungen des verstorbenen Alfred Wiener zu danken, dass er mit Hilfe seiner Wiener Library im Jahrbuch des Leo Baeck-Instituts alljährlich eine, wenn auch nicht lückenlose Bibliographie gegeben hat; es ist zu hoffen, dass diese Bibliographie auch weiterhin im Sinne ihres verstorbenen Anregers fortgeführt werden wird. Davon abgesehen, verdankt man es nur dem Zufall, wenn diese oder jene Zeitschrift wörtlich genommen auf den Schreibtisch flattert und allerlei mehr oder weniger wertvolles jüdisches Material enthält.

Da erscheint wieder das wohlbekannte historische Jahrbuch der (katholischen) Goerres-Gesellschaft. Im 84. Jahrgang (1964) bringt Heinrich Schnee, der uns aus seinen Forschungen über die Hofjuden wohlbekannt ist, eine Studie über Baruch Simon, dem Grossvater von Ludwig Boerne, der Hoffaktor an den Fürstenhöfen von Bergentheim und Bonn war. Die Arbeit fusst auf den Akten von sieben Staatsarchiven, drei Stadtarchiven, der erzbischöflichen Akademie Paderborn und des Deutschordens - Zentralarchivs in Wien. Die gründliche Studie zeigt die Vorfahren von Boerne bis ins 17. Jahrhundert. Auch über Boerne selber, seinen Namenswechsel aus Juda Loeb Baruch und seine Taufe wird manches berichtet. Ludwig Boerne, aber auch schon sein Vater Jakob Beruch gehörte seit 1808 einer Freimaurerloge an, der Loge „Zur aufgehenden Morgenröte".

Eine merkwürdige Gesinnung findet sich in einer Zeitschrift, die mir zufällig durch ein früheres Mitglied meiner Gemeinde Elbing zugeschickt wird. Die Zeitschrift nennt sich: „Elbinger Heimatbrief" und erscheint nur einmal jährlich im Herbst. Gleichzeitig mit der Zeitschrift 1965 erscheint ein Sonderdruck: „Die Junge Stadt, zur Geschichte der Jugendbewegung und Jugendarbeit in Elbing". Hier wird auch der jüdische Jugendverein erwähnt. Was im Jahrgang 1965 steht, interessiert vom jüdischen Standpunkt überhaupt nicht, ausser einem von einem Juden stammenden Beitrag: „Nachdenkliches über Preussen". Verfasser ist Hans Joachim Schoeps, ordentlicher Universitätsprofessor in Erlangen. Was er da Gutes über den preussischen Geist berichtet, wird wohl von vielen Lesern abgelehnt werden.

Interessant ist der Absatz: „Preussen - Adler in Potsdams Synagoge", worüber er berichtet: „Die preussisch-jüdische Symbiose ist versinnbildlicht in der wenig bekannten Tatsache, dass über dem Altar der Potsdamer Synagoge seit 1788 ein preussischer Königsadler mit dem Namenszug Friedrich Wilhelm Rex angebracht war." Dieser Potsdamer Adler findet sich später auch in der alten Königsberger Synagoge und wird in der Elbinger Synagoge nach dem Königsberger Vorbild nachgebildet. Wichtiger als alle historischen Betrachtungen ist der Schlussatz: „Aber im Zeitalter der Wiedervereinigung wird das neue Preussen bereits zwangsläufig dasein, wenn die Länder der „Schweigenden Zone", wenn Brandenburg, Sachsenanhalt, Rest - Pommern und Rest-Schlesien ins Reich heimkehren. Wann dieser Zeitpunkt kommt, wissen wir nicht. Diejenigen Preussen die sich geistig darauf vorbereitet haben, werden dann zur Stelle sein." Und so etwas muss ausgerechnet ein jüdischer Professor an einer bayerischen Universität schreiben!

Räumlich, aber nicht gedanklich, noch ferner liegt uns eine kürzlich erhaltene Sammlung von vier Predigten, die an den Herbstfeiertagen 1965 Dr. Heinrich Lemle, seit Jahrzehnten Rabbiner in Rio de Janeiro, gehalten hat. Lemle war uns als Heinrich Lemle bis 1938 wohl bekannt als Jugendrabbiner in Frankfurt. Von den vier abgedruckten Predigten sind drei portugiesisch, nur die vierte, für Sukkot bestimmt, ist deutsch. Sie zeigt, dass der alte Geist und die alte Form, in der moderne Rabbiner in Deutschland gepredigt und eine gemeinsame Sprache mit ihren Hörern gefunden haben, geblieben ist, dass aber andererseits wie in vielen Ländern, die Entwicklung dahingeführt hat, dass die jüngeren Beter nur die Landessprache verstehen, und dass die Predigten dieser Entwicklung Rechnung tragen müssen.

Es sei zum Schluss gestattet, eine Arbeit zu besprechen, obwohl sie in Tel Aviv in der Zeitschrift für Geschichte der Juden erschienen ist. Man kann nicht behaupten, dass diese Zeitschrift uns fernliegt und unbekant ist, denn sie hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens sich schon einen guten Namen erworben. Aus dem neuerschienenen Jahrgang sei nur eine Arbeit erwähnt, die uns am Herzen liegt: „Die Samson-Schule in Wolfenbüttel". Verfasser ist der in W. lebende Hans Schulze, der in langjähriger Arbeit sich mit der Geschichte der Juden in seinem Wohnort und dem Lande Braunschweig befasst.

Aus seinem Manuskript: „Beiträge zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in Wolfenbüttel" ist hier in gekürzter Form auf nur 11 Seiten die Geschichte der Samson-Schule von 1786 bis 1928 abgedruckt. Die aus Deutschland stammenden Juden wissen, was diese Schule für das jüdische Erziehungswesen seit dem Ende des 18. Jahrhunderts bedeutet hat. Rühmend erwähnt werden die Mitglieder der Gründerfamilie Philipp und Herz Samson, die Direktoren Samuel Mayer Ehrenberg, sein Sohn Dr. Philipp Ehrenberg (eng verwandt mit Franz Rosenzweig), Dr. Moritz Rosenstock, Prof. Dr Ludwig Tachau und zum Schluss Dr Wilhelm Wolfsdorf. Insbesondere aber wird der bedeutendste Schüler, der später auch zeitweise Lehrer war, Leopold Zunz, der Altmeister der Wissenschaft des Judentums, erwähnt. Auch über Synagogen und Friedhöfe wird kurz berichtet. Ursprünglich waren die in W. verstorbenen Juden auf dem dortigen christlichen Friedhof beigesetzt worden, später hat man sie auf den Friedhof der kleinen Nachbargemeinde Hornburg überführt. Erst 1724 wurde in W. ein jüdischer Friedhof in Benutzung genommen. Hornburg gehört wie aus anderem Zusammenhang bekannt, zur früheren Provinz Sachsen und damit heute zur Deutsch-Demokratischen Republik, während W. zu Niedersachsen, also zu Westdeutschland, gehört.

Rabbiner Dr. Neufeld

KEREN KAYEMET LEISRAEL
קרן קימת לישראל
COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

EN JAHAV WIRD STAENDIGE SIEDLUNG

Die Bodenentwicklungsbehörde des Keren Kayemeth Leisrael hat dieser Tage die Vorbereitungsarbeiten auf der Baufläche abgeschlossen, die für Errichtung der ständigen Wohn- und Wirtschaftsgebäude von En Jahav im Aravatal vorgesehen ist, welches jetzt aus einer Vorpostensiedlung in ein normales Kleinsiedlerdorf (Moschav Ovdim) umgewandelt wird.

Das neue Dorf En Jahav liegt 3 km östlich des vorläufigen Platzes, östlich der Sedom-Elatchaussee und nahe der transjordanischen Grenze. Nahebei befinden sich die Quellen En Marseva und die angebauten Felder der Siedlung, welche vom Keren Kayemeth urbargemacht wurden, teilweise innerhalb des breiten Wadilaufes des Nachal Schesaf.

Der Keren Kayemeth hat mit der Urbarmachung von weiteren 300 Dunam sandigen Bodens und von 100 Dunam geröllübersäter Wüstenerde, „Chamada" genannt, begonnen. Dazu hat er einen Schutzwall an der Ostseite der neuen Felder errichtet, um sie von plötzlichen winterlichen Ueberflutungen zu schützen. Noch 400 Dunam sind vom KKL bei Beer Zofar, 16 km südlich von En Jahav, urbar gemacht worden. Der Moschav wird diesen Boden zeitweilig anbauen, bis eine neue Siedlung in Beer Zofar selbst errichtet wird.

AUS UNSERER ARBEIT

Bei der Feier des „Chamische Assar B'Shwat" auf dem Weekendplatz der ACIBA in Banfield waren ausserdem noch tätig, Frau Rita Salmang und Frau Nathan, denen wir hiermit nochmals unseren herzlichen Dank aussprechen.

Bei der Barmizwoh von Alberto Spangenthal und Frau Tilde geb. Schuster, wurde durch die freundliche Mitarbeit von Frau Weinstein und Frau Blumenthal der Betrag von $ 11.150.— gesammelt. Alberto wird ins Sefer Barmizwoh eingetragen und ausserdem werden Bäume gepflanzt.

Herr Mauricio Ermann und Frau Jenny, spendeten anlässlich der Barmizwoh ihres Sohnes Claudio José, die Summe von $ 5 000.— zur Eintragung ins Sefer Barmizwoh.

EINE MITTEILUNG UNSERES SEKRETARIATS

Unser Büro ist im Monat Februar nur nachmittags von 14.30—18.30 Uhr geöffnet.

Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Trauertelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
64-2966 Sra Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat.
48-3695 Sekretariat

Portraet der Woche

PINCHAS SAPIR, Israels Finanzminister, der in seiner Budgetrede vor der Knesset erhöhte Steuern und den Kampf gegen die Inflation ankündigte.

Sapir legt Kostenanschlag vor

Jerusalem. — Das israelische Budget für das neue Fiskaljahr, das am 1. April beginnt, wird eine 17prozentige Erhöhung des ursprünglich vorgesehenen Betrages erfahren und insgesamt 4.636 Millionen israelische Pfund (ca 1.654 Millionen Dollar) betragen, wovon 1.000 Millionen Verteidigungszwecken dienen sollen.

Der Kostenanschlag, den Finanzminister Sapir in dieser Woche der Knesset vorlegte, sieht wesentliche Erhöhungen im Vergleich zum vergangenen Jahr vor. Sie dienen sozialen Zwecken: eine Erhöhung von 45 Prozent (460 Millionen Pfund) für Erziehungs-, und eine von 30 Prozent für Gesundheitswesen.

Der Voranschlag sieht auch eine Erhöhung der Einnahmen mit über 650 Millionen israelischen Pfund vor, die sich vorwiegend aus Steuererhöhungen rekturieren soll.

Eine Einbusse von 8 Prozent resultiert aus der Einstellung der Entschädigungszahlungen aus Westdeutschland.

Dennoch ist mit einer 11,7-prozentigen Zunahme des nationalen Ertrages pro Kopf der Bevölkerung zu rechnen.

Jerusalem. — Die Regierung sieht sich gezwungen, angesichts des Rekord-Budgets, das der Knesset vorgelegt wurde, die Kostenanschläge für Entwicklungsförderung einzuschränken ebenso wie die Subventionen für Ackerbau und Industrie. Ausserdem will die Regierung die Taxen für gewisse, von ihr geleistete Dienste erhöhen.

Diese Erhöhung wird durch Gehaltszulagen der Staatsangestellten sowie durch die Verbesserungen im Gesundheits- und Erziehungswesen gerechtfertigt. Auch die Kosten des Verteidigungssystems sind gestiegen. Durch das Nachlassen der Unterstützungen aus dem Ausland sieht Israel sich gezwungen, mehr als die Hälfte des Entwicklungs-Budgets, das bereits um 15 Prozent gekürzt wurde, selbst aufzubringen. Die Beträge für die Entwicklungsprojekte sollen vorwiegend durch Darlehen und vom Schatzamt bestritten werden.

Wenn die Erhöhung der Einkommens - Steuer auch nicht mehr als 2,5 Prozent beträgt, ist der daraus resultierende Mehrertrag in Wirklichkeit höher, da das steuerfreie Minimum herabgesetzt wurde und die Kaufkraft des Pfundes in den letzten Monaten nachliess.

In Finanzkreisen meint man, dass die Regierung vor die Wahl zwischen Inflation und Sparsystem gestellt, sich für das letztere entschieden habe.

Finanzminister Sapir erklärte in der Knesset, dass dieses Budget dem Zweck diene, die Grundpfeiler der bereits errungenen Fortschritte zu stützen, statt weitere Expansion anzustreben.

Sollte der Voranschlag angenommen werden, würde Israel bei Abschluss des Finanzjahres von 1966 etwa 2 Millionen 700.000 Bewohner haben und die Investitionen würden mehr als tausend Millionen Dollar betragen. Die nationale Brutto-Produktion würde 3.900 Dollar betragen und das Exportwesen würde 845 Dollar abwerfen.

Der Finanzminister fügte dem hinzu, dass der Voranschlag der Bevölkerung wohl einige Schwierigkeiten bringen würde, dass jedoch die Volkswirtschaft an einem Punkt angelangt sei, wo die schnelle, ökonomische Entwicklung ohne grosse Opfer in eine moderne Produktion übergehen könne.

Der entscheidende Faktor der israelischen Volkswirtschaft wäre bisher die Aufnahme von Emigranten gewesen. Doch in diesem Jahre würden die „Maabarot" (Uebergangslager für Neueinwanderer) aufgelöst werden, und wenn kein Wunder geschähe, würde es keine Masseneinwanderung mehr geben.

Die Regierung amortisiert in diesem Jahr 250 000.000 an Schulden. Die Industrieproduktion hat um 1.5 Prozent zugenommen.

Sapir schloss seine Ausführungen mit folgender Feststellung:

„Die Regierung sieht sich vor die Alternative gestellt. Banknoten zu drucken oder die Steuern zu erhöhen. Sie wählt die zweite Möglichkeit."

So bestehe die Hoffnung, eine zunehmende Inflation abzuwehren. Sapir kritisierte auch die Arbeiter, deren häufige Streikbewegungen im vergangenen Jahr die Wirtschaft des Landes gefährdeten. So lange die Arbeitsnormen sich nicht denen der anderen Industrieländer anpassten, könne die israelische Wirtschaft sich nicht entfalten.

Jerusalem. — Als erste Auswirkung des neuen Kostenanschlags erhielt die Knesset eine Reihe von Gesuchen landwirtschaftlicher und industrieller Betriebe, die alle um eine Preiserhöhung der bisher noch nicht verteuerten Artikel ansuchen.

Die Transportgesellschaften erhöhten die Tarife um 5—6 Prozent und weitere Erhöhungen stehen bevor.

Auch der Preis des Petroleums soll steigen.

Der Präsident der Industriellen - Vereinigung Zalman Zuzeiev, gab der Besorgnis der Industrie Ausdruck und erklärte, dass unweigerlich eine allgemeine Preissteigerung bevorstehe. (ITA)

Auszeichnung für Golda Meir

Tel Aviv. — Ex-Minister Golda Meir, gegenwärtig Generalsekretärin der Mapai, wurde zum Ehrenbürger von Tel Aviv ernannt. Sie ist die dritte Frau, der diese Ehrung zuteil wurde. Der Bürgermeister Mordechai Namir überreichte Frau Meir eine Pergamentrolle auf der steht, dass „Golda nicht mehr der Name einer Person, sondern ein Symbol sei, und als symbolischer Name für eine ergebene Tochter Israels gelte."

In ihrem Dank für diese Ehrung flocht Frau Meir Erinnerungen an das Tel Aviv vor 45 Jahren ein und verglich die damalige Stadt mit der Metropole von heute.

Ueber ihre Laufbahn sagte sie: „Mein Leben war immer schön. Natürlich gab es auch Schwierigkeiten, doch sie hatten alle einen Zweck. Und immer stand ich inmitten grosser Ereignisse, die uns betrafen." (ITA)

Protest der Reform-Rabbiner

Jerusalem. — Der Rat der Reformrabbiner, deren Gemeinden zum Teil in der Ausübung des Gottesdienstes behindert werden, beschuldigte die Orthodoxen, einen Druck auszuüben und klagte den Minister für Religiöse Angelegenheiten der Nichtbeachtung ihrer Hilfsgesuche an.

Der Minister soll sich geweigert haben, der Bitte mehrerer Gemeinden zu entsprechen und ihnen aus der Nazizeit verschont gebliebene Thorarollen, die sich im Besitz des Ministeriums befinden, auszufolgen. Ein Sprecher des Ministeriums erklärte in seinem Kommentar zu diesem Protest, dass die Thorarollen nicht ausgereicht hätten, um allen Ansprüchen zu genügen. Viele der Rollen wären gebrauchsunfähig gewesen und hätten, der Tradition gemäss, begraben werden müssen. (ITA)

Kostbares Dokument vermisst

Madrid. — In Spanien wird ein kostbares Dokument, der „Almanach Perpetuum" aus dem Jahre 1496, gesucht. Man glaubt, dass er aus den städtischen Archiven in Valencia gestohlen wurde. Der Almanach stammt von Abraham Ben Samuel Zacuto, dem spanisch - jüdischen Astronomen, der nach der Vertreibung aus Spanien nach Lissabon gegangen und dort mit Vasco de Gama vor dessen Indienreise, zusammengetroffen war. Zacuto hatte das Schiff mit einem neuen Instrument ausgerüstet.

Es heisst, dass das Dokument vermisst wurde, nachdem es von einer schweizer Besucherin mehrfach ausgeliehen worden war.

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 25 DE FEBRERO DE 1966 Nº 2157

EL EJEMPLAR en toda la República 15.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T.E. 83 - 2613
Buenos Aires

Moeglichkeiten zur Verstaendigung

von B. B. SAMUEL

Dass sich gewisse Umbildungen im arabischen Lager vollziehen, steht auch dann fest, wenn die Araber dies abstreiten. Die Bemühungen des ägyptischen Präsidenten sich zum eindeutigen und unbestrittenen Führer der arabischen oder gar der muselmanischen Welt aufzuschwingen, sind gescheitert. Soweit man die Zukunft zu beurteilen imstande ist, dürfte es nur sehr geringe Perspektiven für ein Gelingen solcher Pläne geben da andere Interessen die Politik der verschiedenen Länder bestimmen als sentimentale Erwägungen.

Durch die Besprechungen die kürzlich von Faisal von Saudi Arabien und Hussein von Transjordanien in Amman abgehalten wurden, fand eine Annäherung der zweiten Front statt, die ganz offensichtlich gegen Nasser und seine Pläne auf der arabischen Halbinsel gerichtet sind. Saudi Arabien fühlt sich durch die ägyptischen Interessen im Yemen unmittelbar bedroht, während Transjordanien seit vielen Jahren mit ägyptischen Ein- und Uebergriffen rechnen muss. In dem Augenblick, in welchem sich die beiden Könige verständigt haben, ist die niemals überdeckte Kluft zwischen den verschiedenen arabischen Staaten mit ihren voneinander abweichenden Ambitionen wieder deutlicher geworden.

Offensichtlich bemühen sich die Könige darum die Iraker in ihre politischen Kombinationen einzubeziehen. Hierbei ist zu bedenken, dass der Irak neben Syrien das Land mit der unsichersten Regierung ist, da die inneren Spannungen seit Jahren nicht überbrückt werden konnten. Immerhin dürfte sich Aref, der heute die Regierung in Bagdad beherrscht, mit einer gewissen Erleichterung dem Bündnis mit den Königen anschliessen, da er auf diesem Umwege zu einer Stabilität der eigenen Lage zu gelangen hofft.

Welche Position aber werden die Syrer beziehen die zwischen Transjordanien und Irak eingeschlossen eine Zeitlang mit Nassers Plänen so weitgehend konform gingen, dass sie unter Aufgabe der eigenen Souveränität die Vereinigte Arabische Republik mit Aegypten gebildet haben. Diese Allianz ging zwar bald in die Brüche Syrien distanzierte sich mehr und mehr von Nasser, aber das besagt nicht, dass man heute in Damaskus wieder eine Annäherung an Kairo suchen könnte nachdem die unmittelbaren Nachbarn sich von einer gemeinsamen Plattform entfernt haben Syrien ist unsicher geworden. Möglicherweise sind die letzten Ueberfälle an der israelischen Grenze als Ablenkungsmanöver gedacht mit dem Ziel, den arabischen „Brüdern" den „wirklichen gemeinsamen Feind" zu zeigen. Die durch nichts gerechtfertigten wilden Schiessereien im Hulegebiet zeigen nur die arabische Schwäche. Offensichtlich haben die Syrer vergessen, die aus Damaskus an die israelische Grenze kamen, dass der Weg von Israel nach Damaskus eher kürzer als weiter ist...

Während Nasser im arabischen Lager keine Erfolge aufweisen kann, suchte er im fernen Kuba nach neuen Lorbeeren. Grosspurig und vielversprechend wie alle Diktatoren und ihre Trabanten beschlossen die kommunistischen und mit den Kommunisten sympathisierenden Länder, Pläne zur Anstiftung von Aufständen Erhebungen und Revolutionen in beinahe allen südamerikanischen Staaten zur Durchführung zu bringen. Diese Entschliessungen der Dreikontinentalen (von den Kommunisten durchgeführten) Konferenz erzürnten den Präsidenten Kolumbiens, León Valencia, der offensichtlich noch zu den ganz wenigen Politikern des Westens gehört, der bereit ist aus gewissen Tatbeständen und Sachverhalten Konsequenzen zu ziehen.

Valencia gab bekannt, dass durch die auf der zitierten Konferenz beschlossenen Pläne Kolumbien und Venezuela besonders betroffen werden sollten. Pressevertretern erklärte der Präsident nach einer Staatsfeier mit dem Präsidenten Venezuelas dass beide Länder — Kolumbien und Venezuela — den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der Vereinigten Arabischen Republik in Erwägung ziehen würden, ganz abgesehen davon, dass sie Massnahmen gegen jeden Versuch einer kommunistischen Erhebung in ihren Ländern gemeinsam bekämpfen würden.

Die Erklärung Valencias ist auch dann von grosser Bedeutung, wenn seine politische Stimme nicht so mächtig wie die anderer ist. Hier hat endlich wieder einmal ein Mann gesprochen der es offensichtlich mit seinen Zielen und Bestrebungen ernst meint und der auch bereit ist, hieraus Folgerungen zu ziehen. Wenn die Amerikaner hiervon lernen würden, sähe es in dieser Welt des Jahres 1966 besser aus. Mit denen zu paktieren, die mit den Feinden zusammenarbeiten, kann niemals zu brauchbaren Ergebnisen führen. Die Völker verlieren den Rest ihres Vertrauens zur Führung, zu den Grossmächten und den wenigen Autoritäten die geblieben sind. Solange aber die Amerikaner, um nur ein Beispiel zu nennen, den Aegyptern Waffen liefern, obwohl diese mit den Russen kollaborieren, solange wird die Verwirrung und die Spannung zwischen allen Völkern anhalten.

Wenn die Mitglieder einer Konferenz an einem Beschluss mitwirkten, in einer Gruppe von Staaten Umsturzbewegungen zu fördern so dürfte es wohl unmöglich sein, mit denen, die an solcher Verschwörung teilnahmen, diplomatische, d. h. freundschaftliche Beziehungen aufrechtzuerhalten. Das hat Valencia, der Präsident von Kolumbien, verstanden. Warten wir also ab, ob die angedeuteten Konsequenzen tatsächlich auch durchgeführt werden, und welche weiteren Folgerungen daraufhin eintreten. —

Was Otto Strasser schreibt

von JOEL LIEBMAN FRANTZ

An Zeiten, die mehr als dreissig Jahre zurückliegen, wird man bei der Lektüre einer Polemik erinnert, deren Hauptakteure zwei ehemalige Nazis sind, deren Namen heute nur noch sehr gelegentlich genannt werden. Der eine von ihnen ist Dr. Otto Strasser, der schon vor der Machtergreifung mit dem offiziellen Kurs der NSDAP nicht einverstanden war, Hitler-Gegner wurde und nach Prag fliehen musste. Er ging später nach Kanada und kehrte nach dem Krieg in die Bundesrepublik zurück wo er schriftstellerisch tätig ist. Dr. Strasser ist der Erfinder des „Deutschen Sozialismus", dessen Theorien aber nicht von der Parteimehrheit angenommen worden sind, sodass er als Dissident in Schwierigkeiten geriet. Strasser gründete damals die Schwarz Front, die aber niemals zu irgendeiner politischen Bedeutung gelangen konnte, und die vordem von ihm „Vereinigung revolutionärer Nationalsozialisten" genannt worden war.

Der zweite Ehemalige, gegen den sich Strasser heute scharf wandte, ist der Exkommandant der Leibstandarte Adolf Hitler, Exgeneral Sepp Dietrich, der bei einem Treffen der ehemaligen Waffen-SS vor einigen Monaten in der bundesdeutschen Stadt Rendsburg mit grossem Applaus begrüsst worden ist. Die demokratischen Kräfte und demokratische Presse in der Bundesrepublik und in der Welt haben seinerzeit ihrer Empörung Ausdruck gegeben, dass die bundesdeutschen Behörden diesen Spuk zugelassen haben, dass die Waffen-SS von offizieller Seite begrüsst und Sepp Dietrich gefeiert worden ist. Diese Vorgänge sind ernste Symptome für den geistigen Standort der deutschen Demokratie.

Otto Strasser hat nun in der von ihm herausgegebenen Korrespondenz „Vorschau" Ex-Dietrich scharf angegriffen. Er schrieb: „Nichts dagegen, dass sich die alten Männer von der Waffen-SS zu einem Kameradschaftstag zusammenfinden, aber alles dagegen, dass sie einen Mörder, der selbst von einem bonner Gericht (wenn auch in München tagend) wegen Beihilfe zum Totschlag rechtskräftig verurteilt wurde, stürmisch feierten. Doppelt so wenn der Ermordete und wir bleiben im Gegensatz zum Gericht bei der Bezeichnung Mord und „Mörder" und würden uns freuen, wenn Herr Dietrich uns Gelegenheit zur Aufrollung der ganzen „Röhm-Affäre" geben würde, der revolutionäre Nationalsozialist Ernst Röhm war, dem sein Mörder Dietrich in keiner Weise das Wasser reichen konnte! Dass der Mörder der SA heute vom Quandt-Konzern als Direktor angestellt ist, dass er bei Veranstaltungen der Ritterkreuzträger in Gegenwart von amtierenden Ministern zu erscheinen wagt und dass er von der alten Waffen-SS ‚besonders stürmisch gefeiert' wird — das ist bezeichnend für die deutsche Grossindustrie, bezeichnend für die Waffen-SS und bezeichnend für das ganze Bonner Regime — und die Zukunft Deutschlands!" —

Den Worten des Ex-Nationalsozialisten Dr Otto Strasser ist kaum etwas hinzuzufügen. Wenn derartige Gestalten wie Dietrich bereits wieder gefeiert werden können, muss man tatsächlich der Republik Deutschland mit äusserster Skepsis begegnen, trotz des guten Willens mancher Kreise, die einmal mehr ins Hintertreffen geraten werden, unweigerlich, wenn diese Entwicklung weitergeht.

Verzicht

Bielefeld. — Der Soziologe Prof. Helmut Schelsky hat sein Amt im Gründungsausschuss für die Universität Bielefeld—Herford niedergelegt, nachdem er wegen einer Veröffentlichung aus der NS-Zeit öffentlich angegriffen worden ist. (AWZ)

Skandal in Oesterreich

von SEM FRANKENSTEIN

In Brüssel wurde Robert Jan Verbelen wegen Kriegs- und Naziverbrechen zum Tode verurteilt. Aber der Angeklagte war bei seinem Prozess abwesend. Er konnte sich rechtzeitig aus dem Staube machen. Dieser Verbelen war deutscher SS-Obersturmbannführer, war Sturmbannführer der belgischen SS und Stabsleiter der Organisation „De Flag", deren Aufgabe im wesentlichen darin bestand, Widerstandskämpfer zu liquidieren. Ob er auch Juden getötet hat ist nicht bekannt. Dass er aber durch sein Mitwirken am nazistischen Vernichtungsapparat als Söldling Hitlers und als Freiwilliger eine ungeheure Mitschuld an Kriegsverbrechen auf sich geladen hat, dürfte nicht diskutierbar sein.

Der zum Tode Verurteilte lebte in Oesterreich, das so vielen früheren Nazis Asyl bot, natürlich nicht offiziell, aber immerhin... Ohne seine Personalien näher zu prüfen, wurde Verbelen auch die österreichische Staatsbürgerschaft verliehen...

Aber Robert Verbelen hatte sich einen anderen Namen zugelegt. Er hiess Jean Marais. Dieser Jean Marais lenkte die Aufmerksamkeit auf sich, da er als Journalist zahlreiche ‚neo-nazistische' Artikel veröffentlichte, bis man dann nachforschte, wer Jean Marais eigentlich sei. Er wurde vor Gericht gestellt und... von einem österreichischen Geschworenengericht freigesprochen. Der Prozess und nicht nur das Urteil war eine Provokation, wenig geeignet, Vertrauen in das heutige Osterreich zu erwekken. Verteidigt wurde Verbelen von einem ehemalign SS-Mann, namens Dr. Führer. Als Dolmetscherin bei Gericht wirkte eine Nazifrau, die ehemals Sekretärin des in Nürnberg zum Tode verurteilten Statthalters von Holland, Seyss-Inquart, gewesen ist. Eine nette Gesellschaft war bei diesem Gericht im Volksösterreich versammelt. Verteidiger Führer durfte frei Nazi-Propaganda betreiben.

Die Geschworenen sprachen den Angeklagten frei. Sie billigten ihm in zwei Fällen Befehlsnotstand zu. Mit anderen Worten räumten sie dem Angeklagten ein, er habe nicht anders handeln können, als der Befehl lautete. Diese Auffassung widerspricht der regelmässigen Spruchpraxis aller deutschen Gerichte. Weit weniger als die deutschen SS-Leute, die zum Lagerdienst abkommandiert waren und zu feige gewesen sind, um ihre Versetzung zu bitten, kann sich dieser Verbelen auf einen Befehlsnotstand berufen. Denn er ist doch freiwillig zum Verräter an Recht und Freiheit geworden. Er gehörte doch zu jener berüchtigten Fünften Kolonne, die erst den Nazis den Weg geebnet hatte. Er war nur allzu gern bereit, obwohl Belgier SS-Dienste zu leisten. Da kann man noch von einem Befehlsnotstand sprechen?

So geschah es in Oesterreich. Alle freiheitlich gesinnten Menschen in der Welt sollten zur Kenntnis nehmen, was in Oesterreich möglich ist... heute. Man sollte auch die gegebenen Konsequenzen ziehen.

Verfahren gegen SS-Führer

Keines der Verfahren, das im Zusammenhang mit der Tätigkeit des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) geführt werden wird, ist vor 1968 zu erwarten. In einigen Fällen würden die Ermittlungen sogar bis 1972 in Anspruch nehmen. Dies erklärte kürzlich Oberstaatsanwalt Severin, der in Berlin mit der Leitung der Ermittlungen betraut ist. Elf Staatsanwälte befassen sich ausschliesslich mit dem sehr verzwickten Komplex des Reichssicherheits - Hauptamtes. Seit fast zwei Jahren sondieren sie in mehr als als einem Dutzend Archiven im Bundesgebiet und in Berlin, um eine genaue Uebersicht über die Tätigkeit dieses berüchtigten Amtes zu bekommen. Der berliner Justizsenator hat seinen finanziellen Beitrag zur Aufklärung dieses Komplexes in jüngster Zeit verzehnfacht.

Der Erfolg dieser verstärkten Bemühungen sind Berge von Akten und Material, die zu durchforschen sind. Es besteht bei dieser für diese Ermittlungen gebildeten Arbeitskommission bereits eine Kartei, auf der 7.000 Personen erfasst sind, die in irgendwelchem Zusammenhang mit der Tätigkeit dieses Amtes gestanden haben sollen. 6.000 Dokumente und 25.000 Fotokopien sind schon bearbeitet worden. Dabei ergaben sich drei Sachkomplexe, nach denen nun die Ermittlungen geführt werden.

1. Beteiligung des RSHA an der Endlösung der Judenfrage. 150 Angehörige des RSHA konnten ermittelt werden, die sich im Namen der Endlösung von 1940 bis 1945 an der Ermordung von Juden beteiligt hatten.

2. Beteiligung des RSHA an den sogenannten Einsatzgruppen und Einsatzkommandos in der Sowjetunion, in Serbien, Kroatien und der Steiermark. Allein der Komplex der Einsatztruppen umfasst 20 Dokumentenbände. Ungefähr 120 Angehörige des RSHA sind verdächtigt, an Massenerschiessungen mitgewirkt zu haben. Auch die Tötungen in Gaswagen werden von diesem Komplex erfasst.

3. Beteiligung des RSHA an Massenerschiessungen von Kriegsgefangenen. 20 Angehörige des RSHA sind verdächtig, in den Jahren 1941 bis 1943 in Konzentrationslagern russische Kriegsgefangene aus rassischen oder politischen Gründen liquidiert zu haben. Dazu gehört auch der Komplex „Sonderbehandlungen", die sich gegen politische Gegner, Priester und auch Juden richteten. Es wurde festgestellt, dass an diesen Sonderbehandlungen etwa 200 RSHA-Angehörige beteiligt waren.

Die Ermittlungen werden nach dem Gesichtspunkt geführt, nur solche Beamte des RSHA zur Verantwortung zu ziehen, die tatsächlich an den Schalthebeln sassen. Kleinere Angestellte sollen nur zur Aufklärung des Komplexes herangezogen werden. Inwieweit man auf die „Mitarbeit" dieser Kreise rechnen kann, dürfte nach den bisherigen Erfahrungen vor deutschen Gerichten allerdings zweifelhaft sein.

Während man nun bestrebt ist, innerhalb der neuen Verjährungsfrist bis 1970 die Verfahren gegen die Verantwortlichen zumindest eröffnet zu haben, sodass keine Verjährung eintreten kann, ist man sich schon jetzt darüber im klaren, dass der Komplex Reichssicherheitshauptamt zahlreiche Prozesse über Jahre hinaus auslösen wird. Im Augenblick bearbeiten die berliner Staatsanwälte bereits 20 Verfahren, bei denen einzelne jeweils über hundert Angeklagte haben werden. Man darf diesen Verfahren mit besonderem Interesse entgegensehen, da es sich durchweg um sogenannte Schreibtischmörder handelt und bisher das Strafmass für derartige Täter meist sehr niedrig ausfiel.

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 868.707